

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte,
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,
Universität Bielefeld

Nr.130 (September 1986)

Hans Dieter Mummendey
und Rosemarie Mielke:

Selbstkonzepte von Spitzensport-
lern - Eine Analyse ihrer Auto-
biographien

Zusammenfassung:

Im Sinne der Impression-Management-Theorie wird angenommen, daß Sportler gegenüber der Öffentlichkeit Selbstkonzepte äußern, die dann in empirischen Untersuchungen als "Sportler-Persönlichkeit" erscheinen. In einer ersten Analyse der Selbstdarstellungen von Sportlern werden die Autobiographien von 110 Spitzensportlern inhaltsanalysiert und auf die Persönlichkeitsdimensionen Extraversion, Neurotizismus und Psychotizismus bezogen. Die Ergebnisse unterstützen die allgemeinen Erwartungen hinsichtlich eher extravertierter und psychisch stabiler Selbstdarstellung nicht es ergeben sich jedoch Differenzierungen nach Epoche, Sportart und Geschlecht.

Die vorliegende Untersuchung wurde vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft finanziell gefördert (Az.VF 0407/03/06/86).

Die Verfasser danken Marion Hallmann, Katharina Juhl, Rainer Riemann, Lisa Sommer und Hermann Vogel für ihre Mitarbeit, und sie danken dem Sportjournalisten Siegfried Klemm für wertvolle Literaturhinweise.

Problemstellung

In der vorliegenden Arbeit soll untersucht werden, wie sich Spitzensportler als Persönlichkeit darstellen. Zur Analyse ihrer geäußerten Selbstkonzepte werden ihre Autobiographien herangezogen.

Von Selbstkonzepten als Eigenschaftszuschreibungen an die eigene Person erwartet man gewöhnlich in ähnlicher Weise konkrete Auswirkungen auf das eigene, offene Verhalten wie man dies von sozialen Einstellungen (attitudes) gegenüber Objekten außerhalb der eigenen Person annimmt. Interessiert man sich daher für das offen zutage tretende Verhalten bestimmter Personen, so erscheint es als sinnvoll, auch die Selbstkonzepte dieser Personen, also gleichsam die Einstellungen der Individuen zu sich selbst zu betrachten. Allerdings weiß man mittlerweile, daß Verhaltensweisen sich aus Einstellungen allein oder aus Einstellungen kombiniert mit einer ganzen Reihe von Drittvariablen nur unvollkommen vorhersagen lassen - das Beziehungsgefüge von Selbstkonzepten und Verhaltensweisen dürfte demnach ungefähr ebenso komplex und kompliziert sein wie dasjenige zwischen sozialen Einstellungen und offen beobachtbarem Verhalten.

Zu der weithin verbreiteten und aufgrund philosophisch-idealistischer ebenso wie psychologisch-kognitivistischer Tradition fast als selbstverständlich angesehenen Annahme, Selbstkonzepte hätten steuernde Auswirkungen auf menschliches Verhalten, lassen sich allerdings auch Alternativen denken. Eine solche alternative Sichtweise mag aus der folgenden theoretischen Betrachtung der Entstehung und Änderung von Selbstkonzepten deutlich werden.

Selbstkonzepte einer Person werden bekanntlich in einem beträchtlichen Ausmaß durch Rückmeldungen seitens sozialer Interaktionspartner an das Individuum geformt. Eine Person nimmt wahr, wie andere, insbesondere für sie wichtige Personen (im Sinne der MEAD'schen "signifikanten Anderen") sie beurteilen, und sie folgt nach und nach diesen Urteilen, so daß diese ursprünglichen Fremdbeurteilungen nun als Selbstbeurteilungen zu Bestandteilen ihrer Selbstkonzepte werden. Jedoch verhält sich

das Individuum dabei keineswegs nur passiv oder einseitig rezeptiv und nimmt etwa nur von außen kommende Urteile in seine Selbstbeurteilung auf - vielmehr bemüht sich die Person gleichfalls, durch eigene, mehr oder weniger gezielte oder bewußte Steuerung des eigenen Verhaltens bzw. der eigenen Äußerungen, den äußeren Beobachter in ganz bestimmter Weise bzw. Richtung zu beeinflussen. Die Person präsentiert sich dann dem Anderen in einer Weise, die diesen zu ganz bestimmten Urteilen über sie veranlaßt, die wiederum als zutreffend in die Selbstkonzepte der Person aufgenommen werden können. Diese - gar nicht unbedingt in bewußt verfälschender oder beschönigender Absicht vorgenommene - Steuerung der Urteile des Interaktionspartners kann als Selbstdarstellung oder Selbstpräsentation bezeichnet werden und wird gegenwärtig besonders im Rahmen der Impression-Management-Theorie erforscht und diskutiert (MUMMENDEY & BOLTEN, 1985).

Die Wechselbeziehung zwischen Selbstkonzept und Verhalten im Lichte der Impression-Management-Theorie sei noch einmal an einem Beispiel verdeutlicht. Stellen wir uns eine Person vor, die in ihrer Freizeit auch etwas Waldlauf betreibt. Durch die Wahl ihrer Sportbekleidung (z.B. moderne Jogging-Ausstattung) und weiterer Verhaltensweisen (z.B. Laufen auf Asphaltstrecken) kann sie bei Beobachtern den Eindruck "Langläufer" erzeugen, je nach ihrem verbalen Verhalten z.B. auch den Eindruck "Marathonläufer". Gilt diese Person nun bei Freunden und Bekannten als "Marathonläufer", so kann dieses Image das Selbstkonzept der Person als Sportler oder Läufer wiederum nachhaltig beeinflussen. Dies wäre also ein Vorgang, bei dem das Verhalten einer Person über die Vermittlung wichtiger Interaktionspartner ihr Selbstkonzept beeinflusst.

(Selbstverständlich können Selbstkonzepte weiterhin wiederum das offene Verhalten einer Person steuern: Mit der Etablierung des Selbstkonzeptes des Marathonläufers wird das Individuum möglicherweise beginnen, immer längere Strecken zu laufen und auch die superlangen Strecken in Angriff nehmen.)

Aus theoretischen Überlegungen zur Steuerung des Image eines Individuums durch sein Verhalten und der Rückwirkung gesteuerter Fremdbeurteilungen auf die Selbsteinschätzung läßt sich also unter anderem ableiten, daß das Verhalten von Personen Auswirkungen

auf ihre Selbstkonzepte hat, ohne daß deswegen die sonst vorherrschende Auffassung, Selbstkonzepte beeinflussen das Verhalten, aufgegeben wird. Man kann sich vielmehr - hat man die Unterscheidung zwischen dem Selbstkonzept als einem kognitiven Konstrukt und dem offen beobachtbaren Verhalten einmal getroffen - das Zusammenspiel beider als eine zeitabhängige Wechselbeziehung vorstellen. Eine solche Wechselbeziehung kann hier nicht in ihrer ganzen Komplexität untersucht werden. In der vorliegenden Arbeit beschränken wir uns auf den Gesichtspunkt "Verhalten beeinflusst Selbstkonzept". Personen, deren Verhalten im Sinne einer bestimmten Rolle relativ festgelegt ist, nämlich prominente Sportler, die sich autobiographisch äußern, sollen hinsichtlich ihrer Selbstkonzepte betrachtet werden. Es sollen also die schriftlichen Selbstdarstellungen von Spitzensportlern, deren gesamtes Auftreten ja Gegenstand öffentlicher Erwartungen ist und deren Verhalten somit in gewissem Umfang sozialen Normen unterliegt, inhaltsanalytisch so betrachtet werden, daß sich Hinweise auf ihre Selbstkonzepte als Persönlichkeit ergeben.

Im Falle prominenter Spitzensportler stellt offensichtlich die Öffentlichkeit eine so bedeutsame Instanz wie diejenige "signifikanter anderer" Personen dar. Durch die Massenmedien, deren beliebte Objekte Spitzensportler sind, erfahren die Leser, Zuhörer und Zuschauer ebenso wie wiederum der in Frage stehende Sportler selbst, um was für einen Menschen es sich bei ihm handelt. Eine Möglichkeit, sein Image zu steuern, besteht für den Sportler in öffentlichen Äußerungen und Verhaltensweisen verschiedenster Art. Unsystematisch erfolgende und verbreitete Äußerungen haben dabei für den Sportler den Nachteil, daß sie in der für Massenmedien-Verbreitung typischen selektiven Art und Weise weitergegeben werden - nicht alles, was der Sportler bezüglich seiner Person gerne verbreitet sähe, wird tatsächlich übermittelt und erreicht die Rezipienten. Hier bieten sich nun Autobiographien - seien sie nun vollständig selbständig verfaßt oder unter Mithilfe eines Ghostwriters entstanden - als Mittel der gezielten Selbstdarstellung des Sportlers an. Erfahrungsgemäß sind es dann unter anderem wieder diese autobiographischen Schriften, die von Sportjournalisten zur persönlichen Charakterisierung von Sportlern in der Öffentlichkeit ausgewertet werden.

Annahmen

Folgt man der These von der Beeinflussung des Selbstkonzeptes durch das Verhalten, das durch soziale Normen, d.h. Verhaltenserwartungen seitens der Öffentlichkeit mitbestimmt und teilweise festgelegt erscheint, so läßt sich die allgemeine Annahme formulieren, daß eine Person, die als Spitzensportler Selbstkonzepte äußert, ein rollenadäquates, also "sportspezifisches" Image von sich produzieren wird. In Übereinstimmung mit der Impression-Management-Theorie kann erwartet werden, daß solche Personen ein Selbstbild produzieren, das dem Stereotyp von der "Persönlichkeit des Sportlers" nahekommt.

Zum Thema "Persönlichkeit des Sportlers" existiert mittlerweile eine umfangreiche, aber überschaubare Literatur, nach deren Durchsicht sich zusammenfassend durchaus feststellen läßt, hier handle es sich eher um ein nicht-belegtes Stereotyp als um etwas empirisch gut Gesichertes. Korrelative Zusammenhänge zwischen Sporttreiben, insbesondere zwischen Leistungs- bzw. Spitzensport und Persönlichkeitsmerkmalen sind, wenn sie überhaupt gelegentlich gefunden werden, nur äußerst schwach ausgeprägt; Differenzen in den Schlußfolgerungen zwischen den verschiedenen Autoren lassen sich oft auf Differenzen in der Methodologie ebenso wie auf offensichtliche Selektionseffekte bei der Datenbeschaffung zurückführen (vgl. MUMMENDEY, 1983, sowie die anschließende Diskussion in "Sportwissenschaft", 1984). Bekanntlich dominieren unter den gelegentlich gefundenen Zusammenhängen solche zwischen Sporttreiben und den EYSENCK'schen Persönlichkeitsfaktoren "Extraversion" und "Neurotizismus" - demnach sollen Sportler eher extravertiert (weniger introvertiert) und weniger neurotizistisch (eher psychisch stabil) sein. Die insbesondere von EYSENCK und Mitarbeitern (EYSENCK, NIAS & COX, 1981) vertretene und theoretisch gut begründete These, Leistungssportler seien durch die genannten Persönlichkeitscharakteristika sowie gelegentlich höhere Werte im Persönlichkeitsfaktor "Psychotizismus" (Aggressivität, Gefühlsarmut, Risikobereitschaft etc.) gekennzeichnet, wird von uns nun im Sinne der Impression-Management-Annahme uminterpretiert: Wenn es zutrifft, daß Sportler unter bestimmten Bedingungen Impression-Management betreiben, und wenn tatsächlich gelegentlich höhere Extraversions- und Stabilitäts-Werte bei

Leistungssportlern gefunden werden, dann könnte es sein, daß diese Maße zu einem Gutteil Ergebnisse von Impression-Management gemäß einem spezifischen Sportler-Selbstkonzept (oder auch -Stereotyp) vom Typ "eher gesellig, eher psychisch stabil usw." sind. Was von der Existenz einer bestimmten "Sportlerpersönlichkeit" überzeugte Forscher wie EYSENCK als Tatsache annehmen, könnte sich als Ergebnis von Selbstdarstellungsprozessen bei der psychologischen Untersuchung oder Befragung von Spitzensportlern darstellen - solche Prozesse sind für Selbstbeschreibungen mit Persönlichkeitsfragebogen und allgemein bei Untersuchungen unter Öffentlichkeits-Bedingungen (im Gegensatz etwa zu Anonymitäts-Bedingungen) typisch. In ähnlicher Weise würden sich Sportler dann präsentieren, wenn sie versuchen, per Autobiographie unmittelbar zur Öffentlichkeit zu sprechen.

Wir vermuten daher, daß Sportler bei ihrer Selbstdarstellung gegenüber der Öffentlichkeit in ihren autobiographischen Schriften ebenso Impression-Management betreiben wie bei der Untersuchung mit Fragebogen. Da hier seit langem bekannt ist, daß die Persönlichkeitsmerkmale "hoch extravertiert" und "wenig neurotizistisch" (psychisch stabil) hochgradig sozial erwünscht sind (und daß die entsprechenden EYSENCK'schen Persönlichkeitsfragebogen neben der Eigenschafts-Varianz einen ganz erheblichen Anteil an Social-Desirability-Varianz erfassen), läßt sich die oben gemachte Annahme wie folgt spezifizieren:

Spitzensportler werden sich in ihren autobiographischen Schriften als eher extravertiert (eher gesellig, aktiv, kontaktfreudig usw.) und als eher stabil (eher kontrolliert, zuverlässig, willensstark usw.) darstellen.

Bezüglich des dritten grundlegenden Faktors innerhalb der Persönlichkeitstheorie EYSENCK's, Psychotizismus, sind die Annahmen der Autoren zum Zusammenhang zwischen Sport und Persönlichkeitsmerkmalen nicht so allgemein und eindeutig, und auch das soziale Stereotyp vom Leistungssportler hält wohl die entsprechenden Eigenschaften wie Aggressivität, "Biß" etc. offensichtlich nur für bestimmte Sportarten bereit; daher sollen in bezug auf Psychotizismus keine Annahmen spezifiziert werden.

Die Frage, ob Spitzensportler sich in ihren autobiographischen, selbstbezogenen Äußerungen tatsächlich als eher extravertiert und eher stabil charakterisieren, kann in der vorliegenden Untersuchung wegen grundsätzlicher methodologischer Probleme nicht empirisch eindeutig entschieden werden - dies bleibt folgenden, experimentellen Untersuchungen vorbehalten. Die Untersuchung der Sportler-Biographien kann vorläufig nur den Charakter einer Vorstudie haben. Es erscheint nämlich beispielsweise als nicht möglich, zu den im folgenden herangezogenen Schriften von Sportlern eine Vergleichs- bzw. Kontrollstichprobe von Schriften anderer Arten von Personen zu ziehen, die mit denjenigen der Sportler auch nur annähernd vergleichbar wäre. Eine Vergleichs- oder Kontrollstichprobe von Autobiographien müßte nämlich von Autoren stammen, die sich lediglich in der Sportler-Eigenschaft von den Autoren der hier zu analysierenden Schriften unterscheiden, ansonsten aber mit der Autorengruppe der Sportler vergleichbar sind. Eine solche Personengruppe und ihre Bücher dürfte es nicht geben. Jede substantielle Abweichung von der zu fordernden Vergleichbarkeit würde aber den Vergleich selbst von vornherein als fragwürdig erscheinen lassen. Angesichts dieser Ausgangslage mag es angemessener sein, es bei einer rein deskriptiven Untersuchung der in Autobiographien zutage tretenden Selbstkonzepte von Sportlern zu belassen. Ein wie auch immer geartetes Ergebnis der folgenden Inhaltsanalyse wird folglich auch noch nicht als Beleg für das Zutreffen unserer Annahmen hinreichen - es kann jedoch erste Hinweise für eine experimentelle Untersuchung der Impression-Management-Hypothese bezüglich des Selbstkonzeptes von Sportlern liefern.

Methode

Materialsammlung. Über einen Zeitraum von vier Monaten wurden Autobiographien von Sportlern gesammelt; in einigen Fällen wurden auch Beiträge von Sportlern zu Sammelbänden vom Typ "Sportler erzählen" oder "Sieger und ihre Geheimnisse" herangezogen. Ausgeschlossen wurden alle Bücher, die andere Autoren über Sportler verfaßt haben. Akzeptiert wurden dagegen Werke, deren Impressum einen Ghostwriter ausweist, da es hier um Selbstpräsentationen geht, bei denen - wie oben ausgeführt - vermittelnde

andere Personen einbezogen werden können. Entscheidend für die Aufnahme eines Buches oder Buchbeitrages in die Stichprobe war die Erzählweise in der Ich-Form.

Im Anhang ist die vollständige Liste der für die Inhaltsanalyse verwendeten Sportler-Texte aufgeführt. Es handelt sich um insgesamt 110 Texte mit einer Gesamtzahl von 15688 Seiten und einer Durchschnittsseitenzahl von 143. Zur Sammlung der Bücher und Buchbeiträge wurden drei Stadtbibliotheken, eine Universitätsbibliothek und das Privatarchiv eines Sportjournalisten herangezogen.

Textstellen-Auswahl. Von fünf unabhängig voneinander arbeitenden Mitarbeitern wurden die Buchtexte gelesen und daraufhin durchgesehen, wo der Autor eine selbstbezogene Äußerung über die eigene Persönlichkeit auf Eigenschafts-Niveau macht. Dementsprechend wurden solche Textstellen markiert, die

- eine direkte Aussage zur eigenen Persönlichkeit (Charakter, persönliche Eigenart) machen
- eine Eigenschafts-Zuschreibung nicht hinsichtlich einer sportlichen Leistung im engeren (z.B. fußballerischen, schwimmsportlichen) Sinne, sondern bezüglich der Persönlichkeit ganz allgemein zum Inhalt haben
- Selbstzuschreibungen von Eigenschaften nicht nur für ganz bestimmte oder gar einmalige Situationen, sondern ganz allgemein wiedergeben; es müssen also überdauernde Persönlichkeitsmerkmale (Eigenschaften, traits) angesprochen werden.

In Gruppensitzungen der fünf Bearbeiter wurden immer wieder einzelne Beispiele durchgesprochen, und es wurden individuelle Tendenzen der Auswerter im Sinne eines "Alpha-Fehlers" oder eines "Beta-Fehlers" besprochen und berichtigt:

Im Falle eines "Alpha-Fehlers" wird eine Textstelle als einschlägig markiert, obgleich sie eigentlich unberücksichtigt bleiben müßte.

Z.B. schreibt der Fußballer Uwe SEELER (1965, S.106): "Streitle nahm mir unterwegs die Unsicherheit, die mich gepackt hatte. Er gab mir mein Selbstvertrauen zurück." Dieser Text wurde zu Unrecht markiert, da sich die Selbstzuschreibung von Unsicherheit oder Selbstvertrauen nur auf eine vorübergehende Situation bezieht.

Im Falle eines "Beta-Fehlers" wird ein Text nicht in die Stichprobe aufgenommen, obwohl man ihn eigentlich berücksichtigen müßte.

Z.B. schreibt der Tennisspieler Björn BORG (1980, S.30):
"Der Fluglärm in Flushing Meadows ist sehr störend, aber er stört schließlich beide Spieler. Im übrigen kann ich mich sonst so stark konzentrieren, daß mir Einflüsse von außen kaum etwas ausmachen." Hier wird im zweiten Teil der Textstelle eine allgemeine, übersituativ gültige Selbstbeschreibung gegeben. Außerdem sind Merkmale wie Konzentrationsfähigkeit oder Willensstärke zwar immer wieder beschriebene sport-spezifische und auch sportarten-spezifische Eigenschaften, sie sind jedoch oft auch über die Wettkampfsituation hinaus gültig und längst nicht so sport-spezifisch wie die hier ausgeschlossenen reinen Leistungs-Selbstbeschreibungen oder engere Zustandszuschreibungen wie die Angst vor dem Elfmeter.

Textreduktion. Nach der Sammlung sämtlicher einschlägiger Textstellen wurden diese in weiteren Gruppensitzungen der fünf Auswerter einzeln in Eigenschafts-Bezeichnungen transformiert, so daß zu jedem Text eines Autors eine Liste von Eigenschaftsbezeichnungen entstand. Beispielsweise wurden aus dem Satz des Leichtathleten Manfred GERMAR (1961, S.165),

"Aus der körperlichen Betätigung ist mir Lebenskraft und Lebensmut zugewachsen, der Sport hat mich Ordnung und Harmonie gelehrt, er hat mich dazu erzogen, zu kämpfen, mich einzusetzen mit ganzer Kraft"

die Eigenschaftsbezeichnungen

lebenskräftig
lebensmutig
ordnungsliebend
innere Harmonie
kämpferisch
einsatzbereit.

In vielen Fällen ließ sich jedoch aus einem längeren Text allenfalls eine einzige Eigenschaft herausdestillieren, wie z.B. aus dem folgenden Text der alpinen Skiläuferin Rosi MITTERMAIER (1977, S.142):

"So angenehm es manchmal ist, bekannt zu sein, so unangenehm ist bisweilen manches, was sich aus dieser Popularität ergibt. Ich werde mich nie daran gewöhnen können, daß viele Leute glauben, sie hätten ein Recht auf mich. Ein Recht darauf, mir auf die Schulter zu klopfen, mich zu umarmen oder gar zu küssen. Das viele Getätschel setzt mir oft schon arg zu."

Um die geschilderte Abneigung, sich ständig auf die Schulter klopfen zu lassen, in einem Adjektiv zusammenzufassen, wurde

der Begriff "distanziert" gewählt, obgleich er die Konnotation der Textstelle sicherlich nicht optimal erfaßt. Wortfindungsprobleme wie im vorliegenden Falle stellten sich jedoch nur selten ein, da zumeist auf Formulierungen der Autoren selbst zurückgegriffen werden konnte.

Textbeurteilung gemäß Persönlichkeitsdimensionen. Zur Bestimmung der nunmehr auf Eigenschaftswörter reduzierten Selbstbeschreibungen als mehr oder weniger "extravertiert", "neurotizistisch" und "psychotizistisch" wurde wie folgt vorgegangen:

Es wurde eine umfangreiche, zusammenfassende Beschreibung der drei genannten Persönlichkeitsfaktoren auf drei Ebenen vorgenommen:

- (a) Die drei Persönlichkeitsdimensionen wurden auf allgemeinstem (Faktor-) Niveau namentlich bezeichnet (z.B. "Extraversion")
- (b) Die drei Persönlichkeitsdimensionen wurden auf möglichst allgemeinem Niveau gemäß verschiedenen, relevanten Quellen primärer und sekundärer Literatur (EYSENCK, 1981; EYSENCK & EYSENCK, 1976; HERRMANN, 1969; AMELANG & BARTUSSEK, 1981) mittels acht bis neun Eigenschaften beschrieben, und zwar im Falle von Extraversion und Neurotizismus wie üblich in bipolarer Form (z.B. "gesellig, kontaktbetont - ungesellig", "aktiv - passiv, ruhig")
- (c) Auf möglichst spezifischem, symptomatischem Niveau wurden die Items der von EYSENCK verwendeten Persönlichkeitsinventare zur Erfassung der drei Persönlichkeitsfaktoren (EYSENCK & EYSENCK, 1964, 1976; BAUMANN & DITTRICH, 1975, 1976; EGGERT, 1983) aufgrund einer konsensualen Beurteilung der fünfköpfigen Beurteilergruppe in Stichwort-Form überführt (z.B. wurde aus dem Item "Können Sie im allgemeinen in einer fröhlichen Gesellschaft richtig mitmachen und sich gut amüsieren?" das Stichwort "gesellig, amüsierfähig").

Die so entstandenen zusammenfassenden Charakterisierungen der Persönlichkeitsdimensionen E, N und P sind in den Tabellen 1 bis 3 wiedergegeben.

Vier als Team arbeitenden Beurteilern sowie zwei unabhängig von diesem Team und unabhängig voneinander arbeitenden Experten (promovierten Psychologen mit einschlägigen Kenntnissen und Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Persönlichkeitspsychologie) wurden nun diese Charakterisierungen der drei Persönlichkeitsdimen-

Tabelle 1-3:

Zusammenfassende Charakterisierung der grundlegenden Persönlichkeitsdimensionen Extraversion, Neurotizismus und Psychotizismus

Tabelle 1: Extraversion

Faktor E ("Extraversion")

gesellig, kontaktbetont - ungesellig
aktiv - passiv, ruhig
aus sich herausgehend, wagemutig - zurückhaltend, distanziert
gesprächig - schweigsam
optimistisch - pessimistisch
impulsiv - reserviert
spontan, sorglos - nachdenklich, planend
fröhlich - ernsthaft
leichtmütig - geordnet

Einzelne Symptome von "Extraversion":

- abenteuerlustig, unternehmungslustig
- sorgenfrei, sorglos
- nicht lange überlegend
- schnell entschlossen handelnd und redend
- leicht herausforderbar
- spontan
- lieber gesellig als zurückgezogen
- gesellig, unternehmungslustig
- möglichst viele Freunde haben
- nicht einzuschüchtern
- gesellig, amüsierfähig
- sehr lebhaft
- nicht sehr zurückhaltend
- lieber Kontakt suchend als Bücher fragend
- keine Neigung zu konzentrierter Genauigkeit
- gerne unter scherzenden Leuten
- entschlossen
- motorisch schnell und heftig
- stark kontaktbedürftig auch gegenüber Fremden
- kontaktbedürftig, gesellig
- selbstbewußt
- fähig, aus sich herauszugehen
- fähig, Leute in Schwung zu bringen
- schalkhaft, spitzbübisch
- Trubel und Betrieb liebend
- schlagfertig
- lieber im Vordergrund stehend als sich zurückziehend
- konfliktbereit, direkt
- gesellig, unternehmungslustig
- vergnügt, unbekümmert
- nicht gern allein arbeitend
- lebhaft
- Selbstsicherheit nicht von Kleidung abhängig
- sprachgewandt
- schalkhaft, spitzbübisch
- an gutem Essen interessiert
- keine Hemmungen, sich zu exponieren
- lieber in Gesellschaft als allein sein
- nicht übermäßig vorausplanend
- Aufgaben lieber mit anderen als allein erledigen
- unbeschwert, nicht allzu ordnungssüchtig
- lieber handelnd als planend
- bezüglich Kontakt initiativ
- sorglos, optimistisch
- spontan
- leicht aus sich herausgehend
- spitzbübisch, schalkhaft
- optimistisch, eigenes Glück wagend

Tabelle 2: Neurotizismus

Faktor N ("Neurotizismus")

<u>unruhig, reizbar</u> - ruhig
<u>unzuverlässig</u> - zuverlässig
<u>unkontrolliert</u> - beherrscht, kontrolliert
<u>ängstlich</u> - tonangebend
<u>bedrückt, nachdenklich</u> - sorglos
<u>launisch, wechselhaft</u> - ausgeglichen
<u>aggressiv</u> - friedlich
<u>empfindlich</u> - robust

Einzelne Symptome von "Neurotizismus"

- braucht Freunde, Bedürfnis nach Aufmunterung
- ein "Nein" nicht ertragen könnend
- stimmungsschwankend
- niedergeschlagen, deprimiert
- schüchtern, kontaktscheu
- grüblerisch
- leicht verletzlich
- wechselhaft, stimmungsschwankend
- tagträumerisch
- grüblerisch, voller Schuldgefühle
- innerlich gespannt, empfindlich
- selbstkritisch
- grüblerisch, Neigung zu Schlaflosigkeit
- Neigung zu Herzklopfen und Herzjagen
- Neigung zu Schüttelanfällen und Zittern
- leicht außer Fassung
- pessimistisch, sorgenvoll
- Neigung zu Alpträumen
- leidend, schmerzgeplagt
- nervös
- leicht gekränkt, kritikempfindlich
- nicht selbstbewußt, Minderwertigkeitsgefühle
- um eigene Gesundheit besorgt
- Neigung zu Schlaflosigkeit
- nervös, unruhig
- wechselhaft, stimmungsschwankend
- dickköpfig
- launisch
- grüblerisch, Neigung zu Schlaflosigkeit
- zu spät entschlossen
- Neigung zu Mattigkeit und Abgespanntheit
- überdrüssig
- unkonzentriert, ablenkbar
- oft gedankenversunken
- selbstreflektierend
- kontaktbedürftig bei Schwierigkeiten
- empfindlich
- unruhig, zappelig
- Neigung zu Schwindelanfällen
- gelegentlich kurzatmig
- nervös
- in Fahrstühlen, Zügen & Tunnels unruhig
- kopfschmerzanfällig
- Neigung zu Schlaflosigkeit
- durch Unangenehmes lange bedrückt
- Schwierigkeiten durch unüberlegtes Handeln
- Höherrangigen gegenüber befangen, schüchtern
- nervös, aufgeregt bei wichtigen Anlässen

Tabelle 3: Psychotizismus

Faktor P ("Psychotizismus")

eigenständig, sich nicht um andere kümmernd
störend, lästig, nicht anpassungsbereit, schlechte Manieren
unemotional, gefühlsarm, unempfindlich
feindselig, aggressiv, grausam, inhuman
Risikobereitschaft, Nichtbeachtung von Gefahr
Erregung suchend, Freude am Ungewöhnlichen und Bizarren
nicht mitfühlend, nicht hilfsbereit
Neigung, andere aufzuregen oder in Verlegenheit zu bringen

Einzelne Symptome von "Psychotizismus":

- fades Geschmacksgefühl
- abgestumpft, unempfindlich gegenüber Leid
- liebt eigene Mutter nicht
- Neigung, Nahestehenden weh zu tun
- nicht einfühlsam
- flößt gern Angst ein
- Neigung zu Drogenkonsum
- Neigung zu Schadenfreude
- Ablehnung der eigenen Mutter
- einzelgängerisch
- Freundschaften scheitern
- kein Mitgefühl mit Tieren
- unvorsichtig mit Sachen anderer
- Angst vor Ansteckung
- nicht bemüht, freundlich zu sein
- legt keinen Wert auf gute Manieren und Sauberkeit
- lehnt die Ehe ab
- fühlt sich von Feinden angegriffen
- hat häufig Schwierigkeiten
- vom Pech verfolgt
- fühlt sich von Leuten gemieden
- von Träumen beeinflusbar
- nimmt Leute als übelmeinend wahr
- fühlt sich von anderen geärgert
- fühlt sich gesundheitlich meistens schlecht
- Ablehnung des eigenen Vaters
- denkt vor Handlungen nicht viel nach
- etwas schuldig zu sein macht nichts aus
- eher sorglos (schließt Türen nicht sorgfältig ab)
- hält nichts von Alarmanlagen
- ärgert sich über langsam Fahrende
- macht sich nichts aus eigenen Fehlern
- neigt nicht zu übertriebener Pünktlichkeit
- hat etwas gegen Leute, die sich (mit Ersparnissen etc.) absichern
- erreicht einen Zug immer erst auf den letzten Drücker
- neigt zu Tierquälerei
- fühlt sich von Leuten oft belogen

sionen zusammen mit den 110 Listen von selbstbeschreibenden Eigenschaften der Sportler mit folgenden Instruktionen gegeben:

- Jede einzelne Eigenschaft sollte daraufhin beurteilt werden, ob sie Bestandteil der Persönlichkeitsdimensionen E, N und P sei (Kodierung z.B. E+ = ja, in Richtung Extraversion, E- = ja, in Richtung Introversion, Eo = nein, für die Extraversion-Dimension wenig relevant)
- Es sollten nacheinander alle Eigenschaften zunächst hinsichtlich E, dann hinsichtlich N, zuletzt bezüglich P beurteilt werden
- Als Anhaltspunkte sollten in erster Linie die Faktor-Beschreibungen (b) dienen, die die Dimensionen allgemein charakterisieren; die einzelnen Merkmale (c) sollten als Symptome dieser allgemeinen Beschreibungen, also als beispielhafte Erläuterungen aufgefaßt werden
- Im Zweifelsfalle sollte stets "o" geurteilt werden; beispielsweise sollten Eigenschaften wie "ehrgeizig" oder "willensstark" in Bezug auf Extraversion neutral (Eo), in Bezug auf Neurotizismus seien sie jedoch ein Merkmal von psychischer Stabilität, also N-; als grundsätzlich neutral in Bezug auf alle drei Persönlichkeitsdimensionen sollten Eigenschaften wie "religiös", "abstinent", "sparsam", "abergläubisch", "geschäftstüchtig" etc. eingestuft werden.

Die Vorgänge der Textreduktion und Textbeurteilung sind an zwei Beispielen (Radrennfahrer Ferdi KÜBLER, 1961, und Formel-I-Fahrer Niki LAUDA, 1977) in Tabelle 4 dargestellt.

Selbstkonzept-Maße. Aufgrund der Klassifikation der von den Autoren der Sportler-Autobiographien produzierten und von den Beurteilern in Eigenschaften transformierten Selbstbeschreibungen wurden nun die folgenden Selbstdarstellungs-Maße hinsichtlich Extraversion, Neurotizismus und Psychotizismus für jeden Sportler bestimmt:

- (a) Richtungs-Index: Für jeden Sportler-Text wird die Anzahl der E+ und die der E- festgestellt und deren Differenz berechnet; entsprechend wird für die N+ und N- sowie P+ und P- verfahren (bei Extraversion und Psychotizismus wird die Differenz Pluswert minus Minuswert gebildet, bei Neurotizismus jedoch die

Tabelle 4:

Darstellung der Materialsammlung, Textreduktion und Textbeurteilung an zwei Beispielen von Spitzensportler-Texten

Es handelt sich nur um eine Auswahl aus dem jeweiligen Material; die aufgeführten Gesamtwerte RE bis AP (s. Text weiter unten) beziehen sich jedoch auf das vollständige Textmaterial

Quelle: Kübler, Ferdinand, Training, Kämpfe, große Siege. Ein Leben als Rennfahrer. München: Copress, 1961 (222 S.)

Materialsammlung (Auswahl):

"Ich verzichtete darauf! Meinem sparsamen Kaufmannsherz tat das zwar weh; andererseits sah ich zu genau.." (S.9)

"'Außerlich machst du so einen zappligen Eindruck', hatte meine Frau abends zuvor in Lugano gesagt, 'aber deine innere Ruhe...wo du die nur hernimmst?' Es war ein großes Plus, so tief und ohne jede nervöse Anspannung schlafen zu können.." (S.13)

"Ich bin als erwachsener Mensch nie schüchtern gewesen und scheue mich nicht vor dem Publikum." (S.30)

"Dennoch ist mir ein erhebliches Quantum an persönlicher Anpruchslosigkeit erhalten geblieben." (S.30)

"Vielleicht liegt es an der Härte meiner Kindheit und Jugend, daß meine Kraft mit dem Widerstand wächst." (S.92)

"So, und nun bin ich dank unserer Sparsamkeit nicht unvermögender 'Privatmann' und gleichzeitig Geschäftsmann geworden." (S.96)

Textreduktion:

Textbeurteilung

sparsam (S.9)	Eo	No	Po	Gesamtwerte:
innerlich ruhig (S.13)	E-	N-	P-	RE = .00 (-)
nicht schüchtern (S.30)	E+	N-	P+	RN = .36 (-)
bescheiden (S.30)	Eo	No	P-	RP = .09 (++)
zäh (S.92)	Eo	N-	Po	AE = .18 (-)
Geschäftssinn (S.96)	Eo	No	Po	AN = .36 (--)
				AP = .27 (-)

Quelle: Lauda, Niki, Protokoll. Meine Jahre mit Ferrari.

Wien: Orac / Stuttgart: Motorbuch-Verlag, 1977 (283 S.)

Materialsammlung (Auswahl):

"Marlene ist genau das Gegenteil von mir. Ich bin reserviert, konsequent und auf eine große Linie ausgerichtet. Marlene macht das Leben heiter, ihres und meines" (S.33)

"Wenn sich die Leute manchmal über meine 'Kälte' und 'Härte' wundern: Man muß sich zu verdammt viel Härte zwingen, um Situationen wie diese durchzustehen" (S.55)

"Daher muß es mir bis zu einem gewissen Punkt egal sein, was die Leute von mir denken, weil ich mich ja sonst in einen Winkel setzen und heulen müßte" (S. 121)

"Aggressiv muß du als Rennfahrer sein, sonst fährst du ja nicht schnell. Ein Herrschaftsbedürfnis mußt du auch haben, sonst könntest du ja nicht soviel Energie aufbringen, um besser sein zu wollen als die anderen, um sie beherrschen zu wollen" (S.152 f.)

"Das Öffnen fällt mir schwer - manchmal sogar gegenüber meiner eigenen Frau" (S.211)

Textreduktion:

Textbeurteilung:

reserviert (S.33)	E-	N-	P-	
konsequent (S.33)	Eo	N-	Po	Gesamtwerte:
zielbewußt (S.33)	Eo	N-	Po	RE = -.04 (-)
kalt (S.55)	Eo	No	P+	RN = .48 (-)
hart (S.55)	Eo	N-	P+	RP = .22 (++)
egal was andere von ihm denken (S.121)	Eo	N-	P+	AE = .39 (+)
aggressiv (S.152)	E+	N+	P+	AN = .57 (-)
Herrschaftsbedürfnis (S.152)	Eo	No	P+	AP = .65 (++)
sich öffnen fällt schwer (S.211)	E-	No	Po	

Differenz Minuswert minus Pluswert, damit hohe Indizes nun einheitlich hohe Werte im Sinne unserer Annahmen darstellen; der Neurotizismus-Index ist also nun ein Index für "Psychische Stabilität"). Die Differenzen werden ins Verhältnis zur Anzahl aller Eigenschaftsnennungen des betreffenden Autors gesetzt. Diese Proportion wird als Richtungs-Index bezeichnet; er gibt an, in welchem Maße sich ein Sportler in Richtung Extraversion und Stabilität, also in Richtung unserer Annahmen, sowie in Richtung Psychotizismus darstellt

- (b) Aktualitäts-Index: Für jeden Sportler-Text und jede der drei Persönlichkeitsdimensionen wird die Gesamtzahl der positiven und negativen Zeichen in einer Dimension (also z.B. E+ plus E-) ins Verhältnis zur Anzahl aller Eigenschaftsnennungen des betreffenden Sportlers gesetzt; mit diesem als Aktualitäts-Index bezeichneten Maß soll berücksichtigt werden, in welchem Maße in einer Autobiographie eine bestimmte Persönlichkeitsdimension überhaupt mehr oder weniger stark eine Rolle spielt, unabhängig von der Richtungs-Ausprägung dieses Persönlichkeits- bzw. Selbstdarstellungs-Merkmals.

Ergebnisse

Beurteiler-Konkordanz. Die Übereinstimmung der Eigenschaften-Zuordnung zu den Persönlichkeitsdimensionen zwischen der konsensuell arbeitenden, vierköpfigen Beurteiler-Gruppe und den beiden unabhängig arbeitenden Experten, berechnet mit dem KENDALL'schen Konkordanzkoeffizienten W , betrug für den Richtungs-Index für Extraversion, Neurotizismus und Psychotizismus .76, .69 und .80. Sie wurde auf der Basis von 96 der 110 Texte bestimmt, da zum Zeitpunkt der Experten-Ratings noch nicht alle Auswertungen vorlagen. Die entsprechenden Übereinstimmungsmaße des EBEL'schen Intraclasskoeffizienten ICC21 betragen nach SPEARMAN-BROWN-Korrektur .86, .64 und .85. Es zeigt sich also eine etwas verminderte Beurteiler-Übereinstimmung hinsichtlich Neurotizismus. Eine nähere Analyse der Korrelationen ergab, daß dies auf eine leicht idiosynkratische Einschätzung von Neurotizismus durch einen der beiden Experten zurückgeht. Insgesamt kann jedoch von einer zufriedenstellenden Übereinstimmung hinsichtlich der Klassifikation der von den Sport-

lern geäußerten Selbstbeschreibungen gesprochen werden.

Für den Aktualitäts-Index betragen die Konkordanzkoeffizienten .71, .50 und .66, die Intraclass-Koeffizienten .73, .32 und .63. Diese Übereinstimmungsmaße sind durchgängig niedriger als diejenigen für die Richtungsmaße, und sie weisen darauf hin, daß es offenbar schwieriger ist, sich darüber zu verständigen, welche **Merkmale im einzelnen zu den EYSENCK'schen Persönlichkeitsdimensionen überhaupt gehören als darüber, in welcher Richtung ein bestimmtes Merkmal eine Dimension repräsentiert.** Bei der weiteren Analyse ist also zu beachten, daß die Reliabilität des Aktualitäts-Index nicht optimal ist.

Für die weiteren Berechnungen werden in jedem Falle die Beurteilungen der Beurteiler-Gruppe auf der Basis von 110 Texten zugrundegelegt.

Verteilung der Häufigkeit von Selbstbeschreibungen. Wie aus der Liste der Texte im Anhang bereits hervorgeht, weisen die analysierten 110 Texte große Unterschiede im Umfang bzw. in der Textlänge auf. Während den Texten einiger Sportler nicht mehr als drei oder vier Adjektive selbstbeschreibender Art zu entnehmen sind, weist beispielsweise der Text von Niki LAUDA (1985) 72 einschlägige Stellen auf, verteilt auf 260 Buchseiten. Um zu beurteilen, ob ein Sportler sich eher selten oder häufig selbst beschreibt, ist die Anzahl der in Adjektive transformierten selbstbeschreibenden Textstellen ins Verhältnis zur Gesamt-Seitenzahl des jeweiligen Textes zu setzen. In Abbildung 1 ist die Häufigkeitsverteilung dieses Maßes dargestellt. Es zeigt sich, daß sie einer strengen J-Kurve entspricht: Es ist ganz offensichtlich die Norm, sich nur äußerst selten in nicht-sportspezifischer Hinsicht, also als Persönlichkeit allgemein selbst darzustellen; nur sehr wenige Autoren weisen Häufigkeitswerte von einmal pro Textseite oder mehr auf. (Die Verteilungsform weicht, entsprechend dem KOLMOGOROV-SMIRNOV-Fit-Test, mit $z=2.74$ auf dem 1 Promille-Niveau von der Normalverteilung ab.)

Verteilung der Selbstkonzept-Maße. Die Häufigkeitsverteilungen der Richtungs- und der Aktualitäts-Indizes für die Persönlichkeitsdimensionen Extraversion, Neurotizismus (Stabilität) und Psychotizismus (RE, RN, RP sowie AE, AN, AP) sind in Abbildung 2 bis 7 graphisch dargestellt.

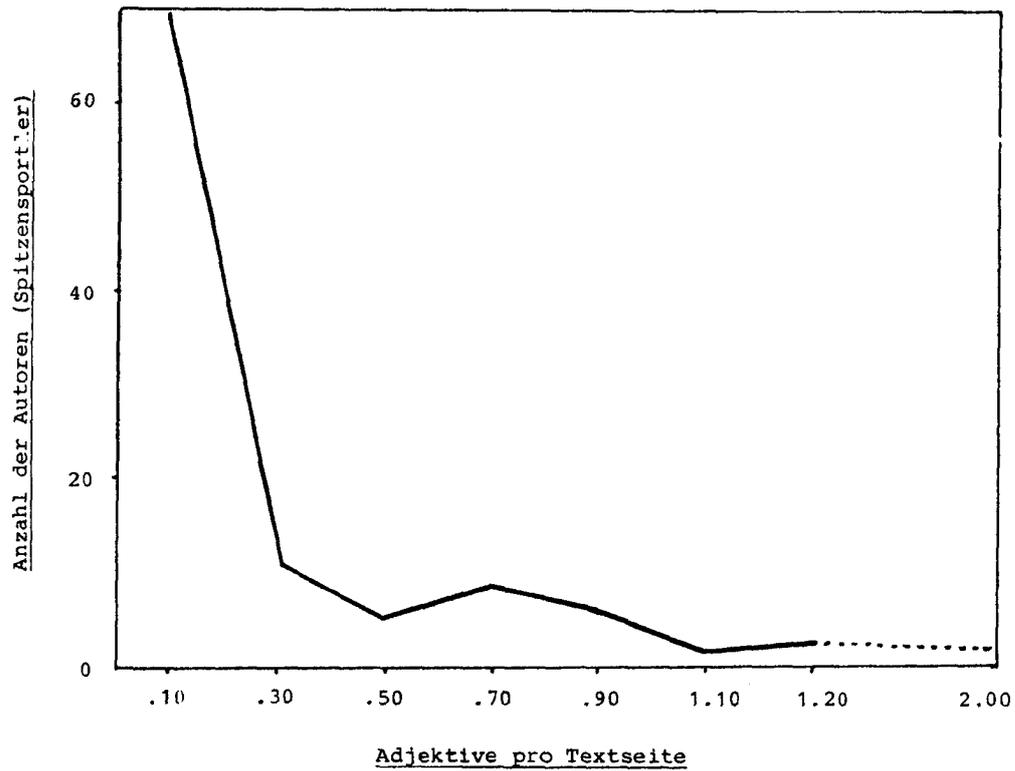


Abbildung 1:

Häufigkeitsverteilung der in Eigenschaften transformierten Selbstbeschreibungen der Sportler

(Die Häufigkeiten sind relativiert in bezug auf die Gesamtzahl der jeweils produzierten Textseiten)

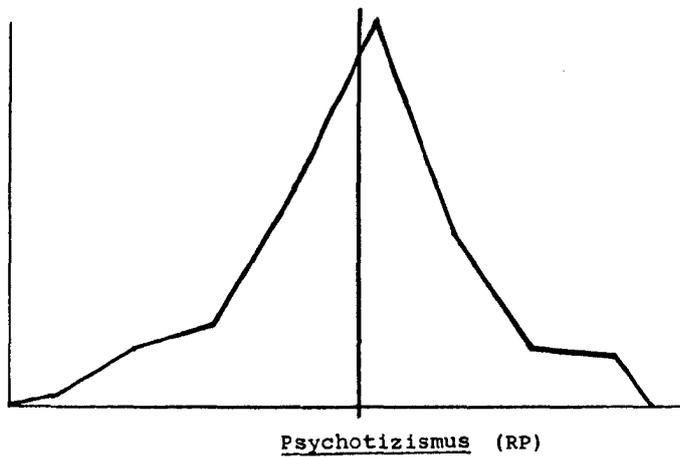
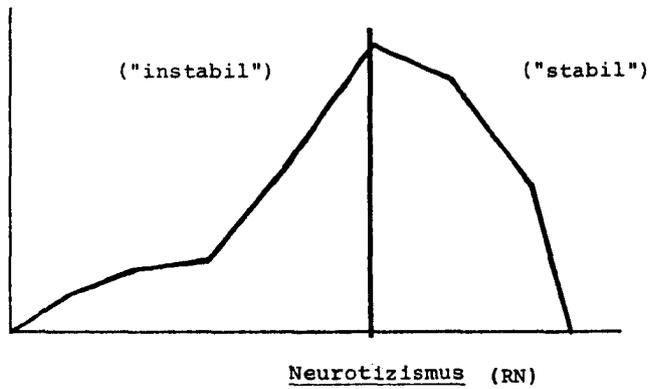
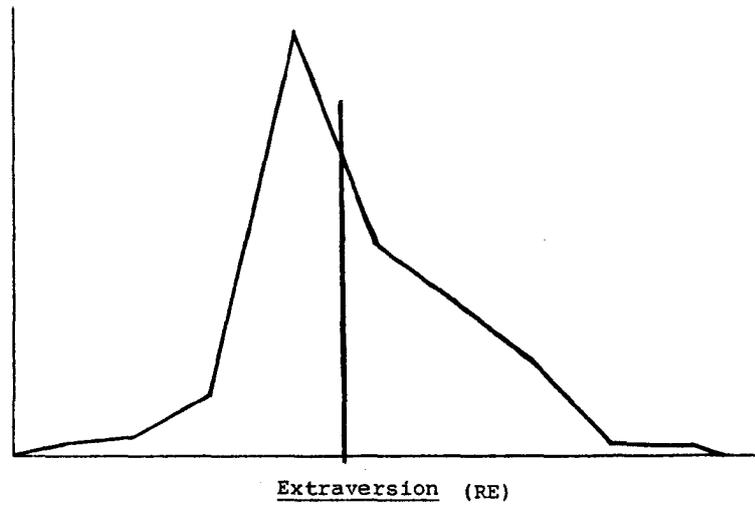


Abbildung 2-4:

Formen der Häufigkeitsverteilungen der Richtungs-Maße für Extraversion, Neurotizismus (Stabilität) und Psychotizismus (n=110); die senkrechten Striche markieren die Mediane

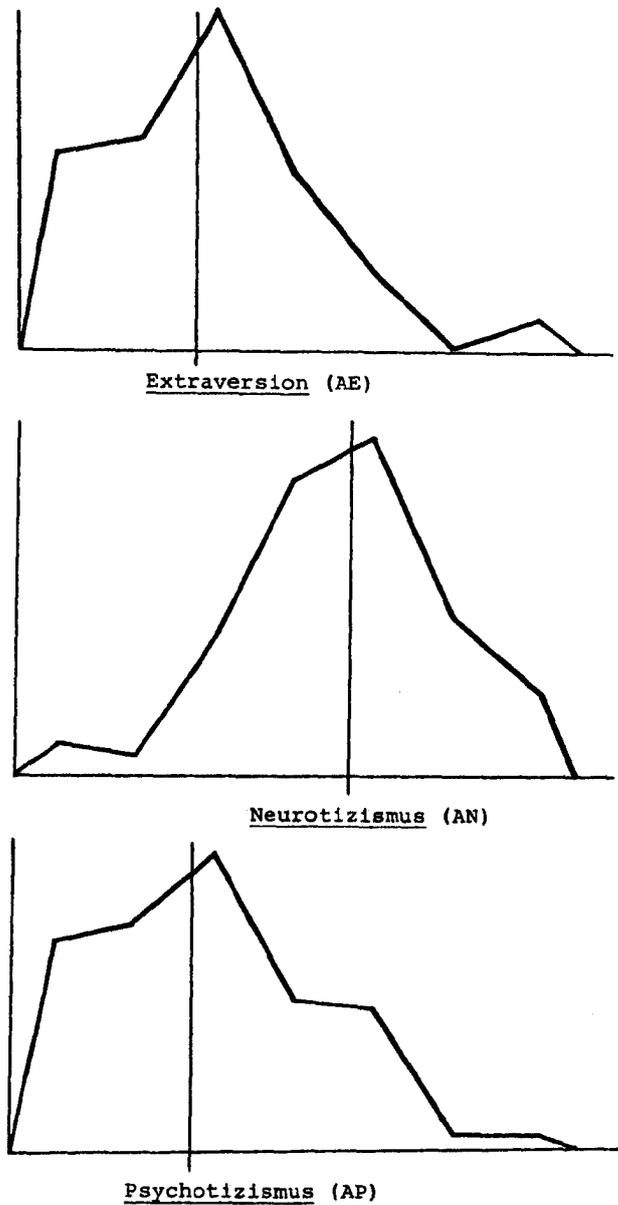


Abbildung 3-7:

Formen der Häufigkeitsverteilungen der Aktualitäts-Maße für Extraversion, Neurotizismus (Stabilität) und Psychotizismus (n=110); die senkrechten Striche markieren die Mediane

Inspiziert man die Verteilungsformen, so erscheinen die Richtungsmaße der Selbstbeschreibung für Extraversion als leicht links-schief (also in die "introvertierte" Richtung), für Neurotizismus und Psychotizismus dagegen als eher leicht rechtsschief (also in Richtung "Stabilität" und "Psychotizismus").

Das Ausmaß der Schiefe der drei Verteilungen erweist sich als eher geringfügig, wenn man die unterschiedlichen Maße zentraler Tendenz einer Verteilung (arithmetisches Mittel, Modus, Median) miteinander vergleicht und das Schiefe-Maß einschließlich seines Standardfehlers betrachtet (Tabelle 5). Immerhin weicht die Verteilung des Extraversions-Maßes bei Prüfung mit dem KOLMOGOROV-SMIRNOV-Fit-Test signifikant von der Normalverteilung ab ($z=1.52$; $p < .05$). Insgesamt kann man von einer leichten Tendenz der Sportler sprechen, sich eher mit Eigenschaften zu beschreiben, die in die "introvertierte", "psychisch stabile" und eher "psychotizistische" Richtung verweisen.

Wollte man die beschriebenen Schiefe-Tendenzen der Häufigkeitsverteilungen in Beziehung zu den oben gemachten Annahmen setzen, so widersprechen sie hinsichtlich Extraversion unseren Erwartungen, und sie entsprechen unseren Annahmen hinsichtlich Neurotizismus bzw. Stabilität. (Es sei hier nochmals betont, daß ein Vergleich der vorliegenden Daten mit denjenigen aus andersartigen Autobiographien ebenso wenig möglich ist wie ein Vergleich mit Fragebogen-Maßen der Extraversion, des Neurotizismus und des Psychotizismus aus psychologischen Untersuchungen.)

Die Aktualitäts-Maße der Selbstbeschreibung erscheinen hinsichtlich Extraversion und Psychotizismus als linksschief, und hinsichtlich Neurotizismus (Stabilität) als rechtsschief; dieses Bild wird durch die in Tabelle 6 aufgeführten Verteilungsparameter bestätigt. Die Selbstbeschreibung mit Eigenschaften, die auf die Extraversion- und die Psychotizismus-Dimension verweisen, sind also in der Gesamtstichprobe von Autoren relativ eher seltener, diejenigen hinsichtlich Neurotizismus (psychischer Stabilität) sind relativ häufiger.

Einzelfallbetrachtung. Eine Inspektion der Daten der einzelnen Autoren von Sportler-Autobiographien sowie der Verteilungsparameter läßt erhebliche individuelle Unterschiede in der Selbstdarstellung erkennen.

Tabelle 5:

Maße der zentralen Tendenz und der Schiefe der Häufigkeitsverteilungen des Richtungs-Index für die drei Persönlichkeitsdimensionen
(n = 110)

<u>Richtungs- Index</u>	<u>Arithm. Mittel</u>	<u>Modus</u>	<u>Median</u>	<u>Schiefe</u>	<u>SE Schiefe</u>
Extraversion	.10	.00	.03	.60 (lks.)	.23
Neurotizismus (Stabilität)	.50	.50	.52	-.49 (re.)	.23
Psychotizismus	-.11	.00	-.07	-.38 (re.)	.23

Tabelle 6:

Maße der zentralen Tendenz und der Schiefe der Häufigkeitsverteilungen des Aktualitäts-Index für die drei Persönlichkeitsdimensionen
(n = 110)

<u>Aktualitäts- Index</u>	<u>Arithm. Mittel</u>	<u>Modus</u>	<u>Median</u>	<u>Schiefe</u>	<u>SE Schiefe</u>
Extraversion	.34	.00	.33	.56 (lks.)	.23
Neurotizismus (Stabilität)	.62	.50	.64	-.35 (re.)	.23
Psychotizismus	.35	.00	.33	.27 (lks.)	.23

Beispielsweise seien die Fußballer BECKENBAUER (1968, 1975) . und BREITNER (1980), die Leichtathleten GERMAR (1961) und HARY (1961) sowie die Leichtathletinnen WESTERMANN (1977) und MEYFARTH (1984) miteinander verglichen. Ihre Richtungs-Maße für Extraversion, Neurotizismus (Stabilität) und Psychotizismus sind in Tabelle 7 wiedergegeben.

In Bezug auf Franz BECKENBAUER zeigt die Tabelle zunächst (dies gilt entsprechend für viele andere Autoren mit Mehrfach-Publikationen) eine starke Übereinstimmung seiner Selbstdarstellung als Persönlichkeit in seinen verschiedenen Büchern an: äußerst wenig extravertiert, wenig bzw. sehr wenig stabil, wenig bzw. äußerst wenig psychotizistisch. Demgegenüber stellt sich Paul BREITNER als mäßig extravertiert, sehr wenig stabil und äußerst psychotizistisch dar.

Manfred GERMAR stellt sich als mäßig extravertiert, eher stabil und äußerst wenig psychotizistisch dar; dagegen schildert sich Armin HARY als äußerst wenig extravertiert, äußerst wenig stabil und äußerst psychotizistisch.

Liesel WESTERMANN stellt sich als äußerst extravertiert, sehr wenig stabil und äußerst psychotizistisch dar, während Ulrike MEYFARTH von sich das Bild einer mäßig extravertierten, sehr wenig stabilen und äußerst wenig psychotizistischen Persönlichkeit zeichnet.

(Zur Interpretation der drei Persönlichkeitsdimensionen sei nochmals auf Tabelle 1 bis 3 hingewiesen sowie darauf, daß zur Richtung "Stabilität" stets auch die "Ehrgeiz"- und "Willens"-Aspekte, zur Richtung "Psychotizismus" u.a. die Merkmale von "Aggressivität", "Kaltblütigkeit" und "Rücksichtslosigkeit" gezählt werden.)

Die vorstehenden Klassifikationen der Selbstdarstellung der Autoren entsprechen der Zuordnung der individuellen Richtungs-Indizes zu den vier Quartilen einer Häufigkeitsverteilung (vgl. die Legende zu Tabelle 7)- sie sind also als relativ zu den Indizes der jeweils übrigen Sportler zu verstehen.

Vergleiche zwischen Sportler-Gruppen. Die teilweise bei der Einzelfallbetrachtung deutlich hervortretenden individuellen Unterschiede in der Selbstdarstellung der Spitzensportler lassen es als sinnvoll erscheinen, Spezifizierungen von Gruppen von Sportlern nach verschiedenen Gesichtspunkten vorzunehmen und Vergleiche

Tabelle 7:

Richtungs-Maße einiger ausgewählter Autoren (Spitzensportler)

Die Zeichen in Klammern geben entsprechend den Quartilen der Häufigkeitsverteilungen an, ob Extraversion, Stabilität oder Psychotizismus sehr schwach ausgeprägt (--), eher schwach ausgeprägt (-), eher stark ausgeprägt (+) oder sehr stark ausgeprägt (++) sind.

	<u>Extraversion</u>	<u>Neurotizismus</u> <u>(Stabilität)</u>	<u>Psychotizismus</u>
F.Beckenbauer (1968)	-.09 (--)	.45 (-)	-.27 (-)
F.Beckenbauer (1975)	-.24 (--)	.24 (--)	-.36 (--)
P.Breitner (1980)	.17 (+)	.08 (--)	.08 (++)
M.Germar (1961)	.08 (+)	.69 (+)	-.33 (--)
A.Hary (1961)	-.20 (--)	.20 (--)	.20 (++)
N.Lauda (1975)	-.04 (-)	.44 (-)	-.04 (+)
N.Lauda (1977)	-.04 (-)	.48 (-)	.22 (++)
L.Westermann (1977)	.37 (++)	.26 (--)	.16 (++)
U.Meyfarth	.18 (+)	-.06 (--)	-.47 (--)

zwischen unterschiedlichen Sportler-Gruppen anzustellen. Zwar ergeben sich bei der oben vorgenommenen Gesamtbetrachtung der Persönlichkeits-Selbstdarstellung leichte und nur mit Vorsicht interpretierbare, allgemeine Tendenzen der Selbstbeschreibung - es könnte jedoch sein, daß eine solche Gesamtbetrachtung Unterschiede bzw. Charakteristika von Sportlern verschiedener Sportarten, unterschiedlichen Geschlechts etc. verdeckt.

Eine Klassifikation der Autoren der Autobiographien erfolgte sowohl nach a-priori evident erscheinenden Merkmalen als auch a-posteriori aufgrund empirisch vorgefundener Gruppenbildungen der psychologischen Merkmale in einer Clusteranalyse.

Da einige der analysierten Texte aus der Vorkriegszeit stammen und somit wesentlich älter als das Gros der Schriften sind, wurde eine Klassifikation nach der Epoche bzw. dem Erscheinungsjahr der Texte vorgenommen.

Da in der Literatur zum Komplex "Sport und Persönlichkeit" vielfach auf Unterschiede zwischen Sportlern verschiedener Sportarten hingewiesen wird (vgl. z.B. EYSENCK, NIAS & COX, 1982) und dies auch weitgehend der Alltagsauffassung bezüglich unterschiedlicher Sportarten zu entsprechen scheint, wurden verschiedene Klassifikationen nach der von den Autoren ausgeübten Sportart vorgenommen.

Da der Frauensport sich bis heute offensichtlich in vielfacher Hinsicht vom Männersport unterscheidet und dies innerhalb der sportpsychologischen Literatur (vgl. z.B. BIERHOFF-ALFERMANN, 1986) oft ausführlich diskutiert wird, wurden Autoren beiderlei Geschlechts hinsichtlich ihrer Selbstdarstellung als Persönlichkeit miteinander verglichen.

Da schließlich einige der Texte aus Sammelbänden stammen, also von Herausgebern zusammengestellt worden sind, wurde zur Kontrolle möglicher Effekte der Auswahl solcher Texte ein Vergleich herausgegebener Texte mit den selbständig veröffentlichten Autobiographien angestellt.

Epochen-Unterschiede: Nach dem Erscheinungsjahr der Texte wurden vier Zeiträume unterschieden: bis 1955 / 1956-65 / 1966-75 / 1976-86 Betrachtet man die Häufigkeit der Selbstbeschreibung (bezogen auf die Zahl der Textseiten), so ergibt sich in den vier Epochen, denen 16, 28, 31 bzw. 35 Texte entstammen, eine Heterogenität der Vari-

anzen dieses Merkmals. Die Prüfung der Mittelwertsunterschiede zwischen den vier Zeiträumen wurde daher mit dem KRUSKAL-WALLIS-H-Test vorgenommen, wobei der resultierende Chi^2 -Wert mit 7.04 nur knapp das 5%-Niveau verfehlt ($\text{df}=3$; $p=.07$). Demnach zeigt sich eine leichte Tendenz zur Produktion häufigerer selbstbezogener Persönlichkeitsdarstellung in den neueren Sportler-Texten (1976-86).

Betrachtet man die drei Richtungs- und Aktualitäts-Maße in Abhängigkeit von den vier Epochen, so zeigt sich bei der varianzanalytischen Prüfung der Epochen-Unterschiede allein für das Richtungsmaß "Extraversion" ein signifikanter Unterschied ($F_{3;106}=4.14$; $p < .01$); da in diesem Falle der BARTLETT-Test abweichend vom COCHRAN-Test Varianzenheterogenität anzeigt, wurde auch hier der H-Test angewendet, der das gefundene Resultat bestätigt ($\text{Chi}^2=9.08$; $\text{df}=3$; $p < .05$). Betrachtet man die Mittelwerte der RE in den vier verglichenen Epochen (.31 / .10 / .07 / .04), so ergibt sich deutlich, daß in der Zeit bis 1955 die Selbstpräsentationen der Sportler wesentlich stärker in Richtung "Extraversion" ausfallen als in der Zeit danach; der U-Test zeigt signifikante Unterschiede zwischen der frühesten Epoche und den Zeiträumen ab 1966 an.

Sportarten-Unterschiede: Zunächst wurden möglichst gut besetzte Gruppen unterschiedlicher Sportarten, soweit sie in der vorliegenden Stichprobe von Sportler-Texten vertreten sind, wie folgt unterschieden: Motorsport / Fußball / Boxen / Leichtathletik (18 / 25 / 9 / 22 Texte). Interpretierbare Sportarten-Unterschiede ergeben sich zunächst für die Häufigkeit der Selbstbeschreibung (bezogen auf die Zahl der Textseiten); der wegen Varianzenheterogenität angewendete H-Test ist mit $\text{Chi}^2=14.39$ ($\text{df}=3$) auf dem 1%-Niveau signifikant. Demnach unterscheiden sich die Leichtathleten hinsichtlich ihrer Produktivität an selbstbezogenen Äußerungen von allen anderen Sportler-Gruppen - die Mittelwerte der vier Sportarten-Gruppen betragen .16 / .16 / .17 / .62. U-Tests zeigen, daß die Leichtathleten signifikant mehr Selbstbeschreibungen produzieren als alle anderen Sportler-Gruppen.

Betrachtet man die Richtungs- und Aktualitäts-Maße für die Persönlichkeitsdimensionen in Abhängigkeit von der hier vorgenommenen Klassifikation von Sportarten, so ergibt die Varianzanalyse allein für das Aktualitätsmaß "Psychotizismus" einen interpretierbaren

Unterschied ($F_{3,70}=5.99; p < .01$). Im einzelnen zeigt sich, daß bei den Autoren aus den Gebieten "Boxen" und "Motorsport" Selbstbeschreibungen "psychotizistischer" Art wesentlich häufiger vorkommen als dies bei den anderen Sportarten der Fall ist. Die Mittelwerte betragen .43 / .35 / .54 / .26. Posttests nach DUNCAN, SCHEFFE und TUKEY zeigen, daß die Unterschiede zwischen Leichtathleten und Motorsportlern sowie zwischen Leichtathleten und Boxern hinsichtlich Psychotizismus auf dem 5%-Niveau gesichert sind.

Dieses Ergebnis besagt lediglich, daß Psychotizismus-relevante Eigenschaften in den Texten der Boxer und Motorsportler einen vergleichsweise höheren Stellenwert besitzen, nicht jedoch, daß diese Sportler sich auch als höher psychotizistisch darstellen, denn die Varianzanalyse der Richtungs-Indizes für "Psychotizismus" ergibt keinen interpretierbaren Unterschied zwischen den vier Sportarten.

Ein zweiter Ansatz der Klassifikation von Sportarten geschah mit dem Ziel, möglichst viele der 110 Texte einer Sportart-Kategorie zuordnen zu können. Im Anschluß an Überlegungen von KURZ (1979) wurden Sportarten nach dominierenden leistungsbestimmenden Faktoren unterschieden. In unserem Falle führte dies zur Unterscheidung der folgenden fünf Sportarten:

Risiko- / Ausdauer- / Konzentrations- / Zweikampf- / Mannschaftsspiel-Sport.

(mit den Häufigkeiten 24 / 15 / 24 / 15 / 26 in der Gesamtstichprobe vertreten). Zur Kategorie "Risiko-Sport" zählen beispielsweise Bergsteiger, Flieger und Motorsportler, zur Kategorie "Ausdauersport" z.B. Marathonläufer, Zehnkämpfer und Schwimmer. Zur dritten Kategorie, die Sportarten umfaßt, bei denen es sehr stark auf eine Konzentration auf bestimmte Augenblicke ankommt, zählen z.B. Turner, Sprinter, Werfer, Abfahrtsläufer usw.. Der Kategorie "Zweikampfsport" wurden vor allem Tennisspieler und Boxer zugeordnet. Die Kategorie "Mannschaftsspielsport" bestand in unserem Falle ausschließlich aus Fußballspielern.

Unterschiede zwischen den so klassifizierten Sportarten fanden sich wieder hinsichtlich des Maßes "Häufigkeit der Selbstbeschreibung", des Aktualitätsmaßes für Psychotizismus und des Richtungsmaßes für "Neurotizismus". Die Mittelwerte der Selbstbeschreibungshäufigkeit (.15 / .60 / .58 / .24 / .17) unterscheiden sich im

H-Test signifikant ($\chi^2=18.55$; $df=4$; $p < .01$); offensichtlich liefern die Autoren der Sportarten "Ausdauer-" und "Konzentrations-Sport" die relativ meisten Selbstbeschreibungen. U-Tests zeigen signifikante Unterschiede zwischen Ausdauersportlern und Risiko- und Mannschafts-Sportlern sowie Unterschiede zwischen den Konzentrations-Sportlern und den Risiko-, Zweikampf- und Mannschafts-Sportlern.

Die Mittelwerte des Aktualitäts-Index für "Psychotizismus" (.43 / .27 / .27 / .49 / .35) sind aufgrund der Varianzanalyse signifikant unterschiedlich ($F_{4;99}=4.19$; $p < .01$); Psychotizismus-Merkmale spielen also in den Selbstbeschreibungen der Risiko- und Zweikampf-Sportler eine größere Rolle als in denjenigen der übrigen Autoren; Posttests (DUNCAN, SCHEFFE, TUKEY) zeigen übereinstimmend Unterschiede zwischen den Konzentrations- und den Zweikampf-Sportlern.

Schließlich ergab sich eine nicht-signifikante Tendenz dahingehend, daß die Ausdauer-Sportler sich eher als psychisch stabil darstellen als alle übrigen Autoren. Der F-Test der ANOVA für den Richtungs-Index "Neurotizismus" verfehlt knapp das 5%-Niveau ($F_{4;99}=2.22$; $p = < .07$). Faßt man jedoch die Daten derjenigen Sportler, die mit mehr als einem einzigen Textbeitrag zu unserer Gesamtstichprobe beitragen, in einem einzigen Meßwert zusammen (damit ergibt sich eine Reduzierung der Stichprobengröße von 110 auf 90 , und eine Reduzierung der in die Sportarten-Klassifikation eingehenden Text-Stichprobe von 104 auf 84), so wird der F-Wert auf dem 5%-Niveau signifikant ($F_{4;79}=2.72$). (Die entsprechende Zusammenfassung von Texten führte in keinem einzigen bisher berichteten Falle zu abweichenden Ergebnissen von denjenigen auf der Basis der Gesamt-Textstichprobe.) Damit erhärtet sich, daß Ausdauer-Sportler sich als eher psychisch stabil (wenig neurotizistisch) darstellen.

Geschlechtsunterschiede: Es treten einige nicht sehr ausgeprägte Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Autoren auf; die relative Geringfügigkeit dieser Unterschiede wird u.a. dadurch deutlich, daß sie sich jeweils anders darstellen je nachdem, ob auf der Basis der Gesamtstichprobe von Texten ($n=110$; 93 männlich 17 weiblich) oder auf der Grundlage von Autoren als Einheiten, also unter Zusammenfassung von Mehrfachpublikationen gerechnet wird ($n=90$; 76 männlich, 14 weiblich).

So zeigt sich ein interpretierbarer Unterschied in der Häufigkeit der Selbstbeschreibung nur bei der reduzierten Stichprobengröße ($U=346.5$; $z=2.07$; $p < .05$). Danach beschreiben sich die Sportlerinnen relativ häufiger als Persönlichkeit als die Sportler.

Der Geschlechtsunterschied im Aktualitäts-Index für "Extraversion" wird lediglich bei der Gesamtstichprobe signifikant ($t=2.20$; $df=108$; $P < .05$). Danach spielt im Mittel bei den Sportlerinnen das Merkmal "Extraversion" eine größere Rolle als bei den Sportlern (.44 gegenüber .32).

Schließlich unterscheidet sich der Mittelwert des Richtungs-Index für "Extraversion" der Frauen lediglich bei der Betrachtung der Gesamtstichprobe von 110 Texten im U-Test signifikant von demjenigen der Männer ($U=555$; $z=1.96$; $p < .05$) - die Sportlerinnen beschreiben sich danach als extravertierter als die Sportler.

Unterschiede zwischen Beiträgen zu Sammelbänden und Texten als Monographien: Um zu prüfen, ob möglicherweise Selektions-Effekte von Herausgebern von Sammelwerken mit Texten von Spitzensportlern zu Unterschieden der Selbstdarstellung zwischen den Autoren herausgegebener und selbständiger Texte geführt haben können, wurde der folgende Vergleich vorgenommen:

Die Autoren des umfangreichsten hier herangezogenen Sammelbandes, nämlich insgesamt 20 Autoren aus dem Buch des Sri-Chinmoy-Marathon-Teams "Sieger und ihre Geheimnisse", die sich als ergiebig genug für die Zwecke der vorliegenden Inhaltsanalyse erwiesen hatten, wurden als Gruppe dem Rest der Autoren gegenübergestellt. Obgleich die meisten Autoren, deren Beiträge dort veröffentlicht sind (wie Fanny BLANKERS-KOEN, Christopf HERLE, Willy HOLDORF, Harald SCHMID, Charlotte TESKE usw.) nicht als Anhänger der Sri-Chinmoy-Bewegung gelten, könnte doch die Auswahl der Texte durch die Herausgeber, die sich explizit zu den Zielen des Trainings "innerer Fähigkeiten durch Meditation und und Konzentration: Willenskraft, Entschlossenheit, Selbstsicherheit, Selbstüberwindung, Disziplin, Geduld, Ausdauer, Glaube an sich selbst, Glaube an Gott, Entspannung, Freude" (SRI CHINMOY MARATHON TEAM, 1983, S.341) bekennen, einschlägige Effekte für die analysierten Texte (vorzugsweise in Richtung auf "psychische Stabilität") erwarten lassen.

Signifikante Unterschiede zwischen den Autoren des Sri-Chinmoy-Bandes und dem Rest der Texte ergeben sich hinsichtlich der Häufigkeit der Selbstbeschreibung ($U=117.5$; $z=6.06$; $p < .01$) - die Autoren des Sammelbandes produzieren mit .87 im Durchschnitt wesentlich mehr Selbstbeschreibungen als die übrigen Autoren mit .21 -, hinsichtlich des Richtungsmaßes für Neurotizismus ($t=4.09$; $df=108$; $p < .001$) - die Autoren des Sammelbandes stellen sich mit durchschnittlich .73 als wesentlich psychisch stabiler dar als der Rest mit .45 -, hinsichtlich des Aktualitäts-Maßes für Neurotizismus ($t=2.17$; $df=23$; $p < .05$) - die ausgewählten Autoren thematisieren stärker als die übrigen Sportler Eigenschaften aus dem Bereich des Neurotizismus bzw. der Stabilität (.73 gegenüber .60) - und hinsichtlich des Aktualitätsmaßes für Psychotizismus ($t=2.64$; $df=108$; $p < .01$) - die ausgewählten Autoren sprechen seltener als alle anderen Autoren Eigenschaften an, die zum Komplex des Psychotizismus gehören (.24 gegenüber .38 im Durchschnitt).

Clusteranalysen: Zur empirischen Unterscheidung von Sportler-Biographien, die sich untereinander hinsichtlich ihrer Persönlichkeits-Selbstdarstellungen im Sinne der Richtungs-Maße für Extraversion, Neurotizismus (Stabilität) und Psychotizismus ähneln, wurde eine hierarchische Clusteranalyse, begrenzt auf sechs Cluster, gerechnet. Sie verwendet als Distanzmaße die quadrierten euklidischen Distanzen und identifiziert Gruppen von Autoren, die sich gleichzeitig in allen drei Persönlichkeitsdimensionen relativ ähnlich sind bzw. die sich von den Autoren der jeweils anderen Autoren-Gruppen bzw. -Cluster unterscheiden.

Die Clusteranalyse führt zu fünf Clustern mit 73, 10, 11, 7 und 3 Sportlern, wobei sechs Autoren unberücksichtigt bleiben. Das entsprechende Dendrogramm ist in Abbildung 8 wiedergegeben (die Autoren-Nummern entsprechend denjenigen im Anhang). Das erste und letzte Cluster bleiben hier uninterpretiert, da sie zu umfangreich und unübersichtlich bzw. zu schwach besetzt sind. Als interpretierbar erscheinen das zweite, dritte und vierte Cluster, die sich aus den folgenden Autoren zusammensetzen:

Cluster 2: SCHMID (51), BEINHORN (83), EUSEBIO (31), DIETRICH (82), THÖNI (55), WALTER (106), MÜLLER (27), HERLE (43), KUHN (48), SCHÄFER (62)

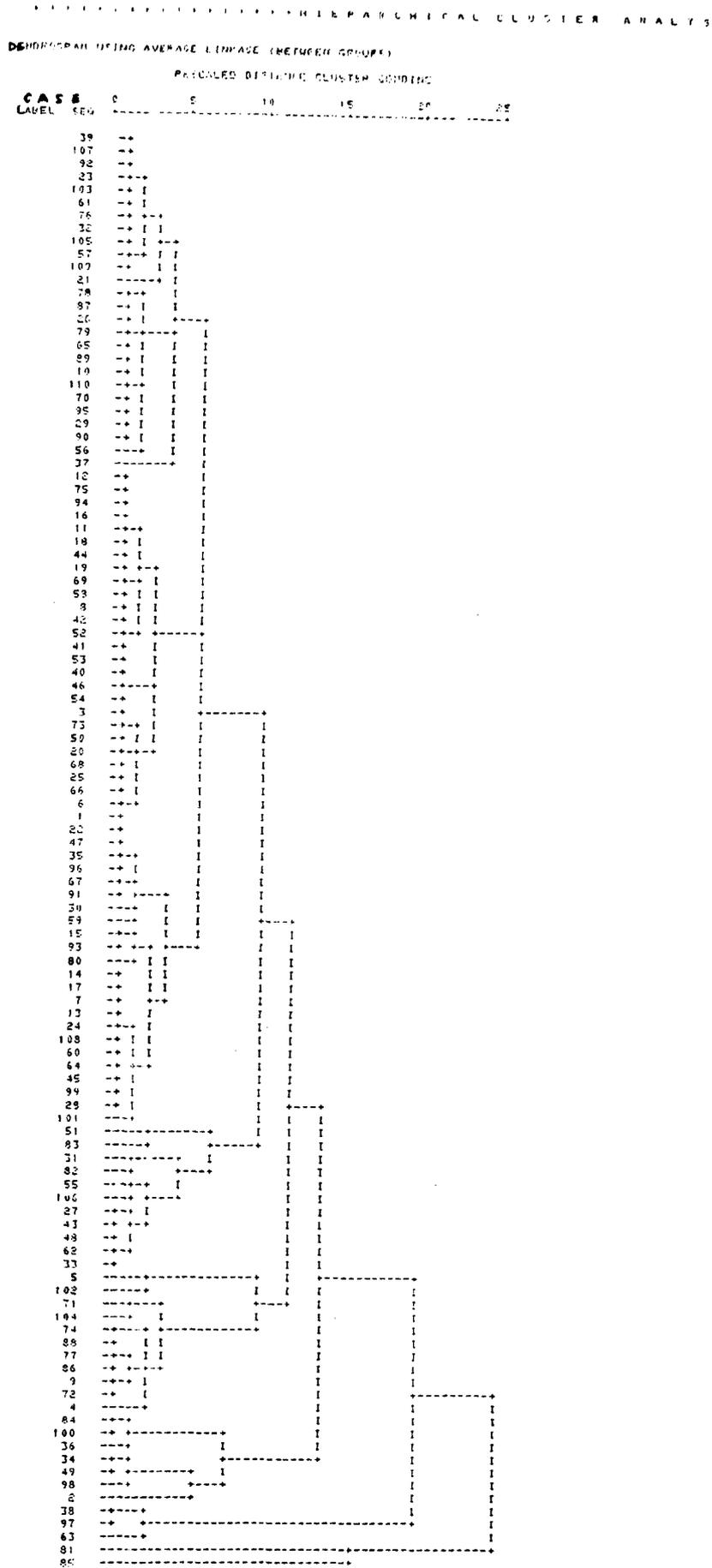


Abbildung 8:

Ergebnisse der hierarchischen Clusteranalyse von Sportler-Autobiographien (n=110)

(Das Dendrogramm zeigt die Gruppierung der Autoren gemäß ihren Richtungs-Maßen für Extraversion, Neurotizismus und Psychotizismus)

Cluster 3: MÜLLER (5), LAUER (102), MEYFARTH (71), WALTER (104),
CASSIUS CLAY (74), CLARK (88), ELVSTRÖM (77), NEUSEL
(86), TAVERI (9), PELE (72), RÖHRL (4)

Cluster 4: GIBSON (84), SCHÄFER (100), ALTIG (36), READ (34),
NADIG (49), KEITER (98), DRECHSLER (2).

In diesen drei Clustern zeigen sich jeweils die folgenden konsistenten Persönlichkeits-Muster:

Cluster 2 enthält Sportler, die sich als extrem wenig psychotizistisch und als wenig neurotizistisch, also eher als psychisch stabil darstellen - hinsichtlich Extraversion ist diese Gruppe gemischt.

Cluster 3 umfaßt - wenn man ein Subcluster bestehend aus Gerd MÜLLER und Martin LAUER beiseite läßt - ausschließlich Sportler, die sich als extrem wenig extravertiert (also sehr introvertiert), extrem wenig psychisch stabil (also neurotizistisch) und als extrem wenig psychotizistisch darstellen (die beiden genannten Ausnahmen weichen in punkto Psychotizismus von den übrigen ab).

Cluster 4 enthält schließlich Sportler, die sich (mit Ausnahme von Therèse NADIG) als sehr extravertiert, wenig neurotizistisch (also als psychisch stabil) und als sehr psychotizistisch darstellen.

Wie diese empirisch gewonnene Zusammenstellung der Sportlerpersönlichkeiten zeigt, erscheint es als nicht möglich, in diesen drei noch am ehesten homogenen Clustern irgendwelche dominanten, gemeinsamen Sport-Merkmale der jeweiligen Autoren zu entdecken (also etwa irgendwelche gemeinsamen Sportarten). Das Cluster derjenigen Sportler, die sich sozusagen als "knallhart" darstellen (Cluster 4), umfaßt sieben Personen aus sieben verschiedenen Sportarten, und auch das Cluster der sich gewissermaßen als "empfindlich" Darstellenden (Cluster 3) bietet - wie die anderen Cluster ebenfalls - einen Querschnitt durch alle möglichen Sportarten. Es ist also nicht möglich, ausgehend von spezifischen Mustern der Selbstdarstellung als Persönlichkeit in der vorliegenden Untersuchung zu irgendwelchen Gemeinsamkeiten der Autoren innerhalb bestimmter Sportarten zu gelangen.

Diskussion der Ergebnisse

Betrachtet man das Ausmaß und die Art und Weise, wie sich die hier untersuchten Sportler-Autoren in ihren Autobiographien auf Eigenschaftsniveau als Persönlichkeit präsentieren, so fällt zunächst auf, daß es offenbar bereits ein Persönlichkeits-Charakteristikum ist, wie viel man über sich selbst - unabhängig vom rein Sportlichen - öffentlich sagt. Die Norm dieses Verhaltens, repräsentiert durch eine klassische "J-Kurve der Konformität", besteht darin, ausgesprochen selten auf die eigene Persönlichkeit im engeren Sinne einzugehen.

Abweichungen von der Norm, wenig über sich selbst auszusagen, gibt es bei manchen einzelnen Autoren von Biographien - es lassen sich in dieser Hinsicht jedoch auch Gruppen von Spitzensportlern unterscheiden. So gibt es eine Tendenz, in den Texten jüngeren Datums (1976-86) häufiger auf die eigene Persönlichkeit einzugehen als in früheren Zeiten. Es zeigt sich auch, daß Sportlerinnen häufiger selbstbezogene Äußerungen tun als Sportler - dies mag hin und wieder berichteten Ergebnissen innerhalb der Self-Disclosure-Forschung, die sich mit dem individuell unterschiedlichen Ausmaß des "Sich-Öffnens" beschäftigt, entsprechen (vgl. hierzu z.B. JOURARD, 1971, sowie SPITZNAGEL & SCHMIDT-ATZERT, 1986). Gesichert ist auch das Ergebnis, daß Leichtathleten wesentlich mehr Selbstdarstellungen als Persönlichkeit geben als Sportler aller anderen hier betrachteten Sportarten. Bei einer etwas andersartigen Klassifikation der Sportarten sind es die "Ausdauer-" und "Konzentrations-Sportler", die mehr zur eigenen Person äußern als die übrigen Sportler. Dies scheint einer Reihe von Alltagsbeobachtungen im Umgang mit Sportlern unterschiedlicher Disziplinen gut zu entsprechen. Schließlich konnte auch gezeigt werden, daß wesentlich umfangreichere Selbstdarstellungen in Sportler-Texten dann auftreten, wenn ein Herausgeber, zu dessen erklärten Zielen und Werten die Förderung der Persönlichkeit durch den Sport gehört, Sportler-Texte zusammenstellt. (Dieses und weitere zufällige Ergebnisse beim Vergleich der Sri-Chinmoy-Autoren mit den übrigen Sportlern können gewissermaßen als nachträglicher Güte-Beleg für das angewendete inhaltsanalytische Verfahren angesehen werden, da es normalerweise bei Sportler-Texten keine eindeutigen

Hinweise darauf gibt, daß einem Sportler-Text eine erklärte psychologische oder pädagogische Tendenz zugrunde liegt. Im Falle der Sri-Chinmoy-Bewegung ist dies jedoch der Fall, und konsequenterweise zeigen sich bei Anwendung des von uns entwickelten Analyseverfahrens sehr deutliche Unterschiede zwischen den solchermaßen herausgegebenen und den autonom publizierten Sportler-Texten.)

Betrachtet man in diesem Zusammenhang auch den "Aktualitäts-Index" als ein Maß, das Aufschluß darüber gibt, in welchem Ausmaß selbstbezogene Persönlichkeits-Aussagen überhaupt geäußert werden, so zeigt sich auch hier ein differenziertes Bild. (Es sei jedoch daran erinnert, daß der Aktualitäts-Index nicht in gleichem Maße als zuverlässig gelten kann wie der inhaltsbezogene, also zur eigentlichen Selbstkonzepterfassung dienende Richtungs-Index.) Was die verschiedenen Sportarten betrifft, so hat sich ergeben, daß Boxer und Motorsportler (sowie, nach einer andersartigen Sportarten-Taxonomie, "Risiko-" und "Zweikampf-Sportler") stärker Persönlichkeitseigenschaften aus dem Komplex des Psychotizismus thematisieren als Sportler aller anderen Sportarten - ohne daß damit bereits gesagt werden kann, sie schrieben sich selbst stärker psychotizistische Züge zu. Ferner thematisieren Sportlerinnen häufiger Eigenschaften, die zur Dimension "Extraversion" zählen, als dies bei Sportlern der Fall ist. Schließlich kommen die in dem erwähnten Sammelband zusammengestellten Sportler-Texte wesentlich häufiger auf Eigenschaften der psychischen Stabilität (Neurotizismus) und wesentlich seltener auf solche der Psychotizismus-Dimension zu sprechen. Man könnte also interpretieren, daß es bei unterschiedlichen Sportler-Gruppen unterschiedliche Normen darüber gibt, welche Arten psychologischer, nicht direkt die sportliche Leistung betreffender Merkmale man in Bezug auf die eigene Persönlichkeit diskutiert, ganz unabhängig davon, ob man sich selbst nun mehr oder weniger an entsprechenden Eigenschaften zuschreibt. Im Falle der Motorsportler oder der Risiko-Sportler sind dies sinnvollerweise Merkmale, die mit Risiko und Aggressivität zu tun haben, im Falle weiblicher Sportler mögen Probleme des sozialen Kontaktes im Sinne eines herkömmlichen Geschlechtsrollenbildes etwas stärker als bei den männlichen Sportlern für eine öffentliche Darstellung geeignet erscheinen, während es hin-

sichtlich der stärker leistungsbezogenen Dimension der psychischen Stabilität (Neurotizismus) keinerlei entsprechende Geschlechtsunterschiede in der Themenwahl bzw. Themendominanz gibt. Die überzufällige Abweichung der vom Sri-Chinmoy-Team herausgegebenen Texte hinsichtlich Neurotizismus und Psychotizismus bestätigt die von den Herausgebern geförderte Beschäftigung mit Willensstärke und Selbstüberwindung auf eine eher "friedliche" und nicht mittels psychotizismus-relevanter Eigenschaften zu bewältigende Art und Weise.

Wenden wir uns nun den Hauptergebnissen der Analyse der Selbstdarstellung von Spitzensportlern in ihren autobiographischen Schriften zu. Wir hatten - entsprechend den in mehr oder minder gut gesicherten Befunden zur Frage von "Sportlicher Aktivität und Persönlichkeit" publizierten Ergebnissen - die Annahme geäußert, daß Spitzensportler sich als überwiegend "extravertiert" (also eher als wenig introvertiert) und als überwiegend "psychisch stabil" (also eher als wenig neurotizistisch) präsentieren.

Zwei der drei den EYSENCK'schen Persönlichkeitsfaktoren entsprechenden Richtungs-Maße weichen nicht signifikant von einer Normalverteilung ab, nämlich die Verteilungen für Neurotizismus und Psychotizismus. Dagegen ist der Richtungs-Index für "Extraversion" überzufällig linksschief, also in Richtung "Introversion" verteilt: Entgegen der Erwartung zeigt sich also für die Gesamtheit der 110 Sportler-Autoren die Tendenz, sich eher als introvertiert (z.B. eher zurückhaltend, ungesellig, nachdenklich usw.) als als extravertiert (z.B. eher aus sich herausgehend, gesellig, spontan usw.) zu präsentieren. Wir möchten dieses allgemeine Resultat jedoch mit äußerster Vorsicht interpretiert wissen, da ein empirischer Vergleich unserer Verteilungsformen mit irgendwelchen empirischen Normen oder Kontroll-Verteilungen - wie bereits ausgeführt - als nicht möglich erscheint. Die Befunde scheinen jedoch hinzureichen, um festzustellen, daß die eingangs geäußerte Annahme, die Autoren der Sportler-Autobiographien stellten sich überwiegend als eher extravertiert dar, aufgrund der vorliegenden Textanalyse nicht gestützt werden kann.

Bezüglich Neurotizismus bzw. psychischer Stabilität scheint es so, als liege die Norm der Selbstdarstellung eher in Richtung "Stabilität", denn zur Symmetrie der Verteilung trägt eine kleine Gruppe von Personen mit hoch-neurotizistischen (wenig-stabilen) Werten bei, die in der graphischen Darstellung (Abb.3) deutlich erkennbar ist. Dennoch kann aufgrund der insgesamt nicht überfällig von der Normalität abweichenden Verteilung nicht ohne weiteres gefolgert werden, das Gros der Sportler stelle sich in ihren Autobiographien als eher stabil dar - dazu sind die vorliegenden Tendenzen zu wenig ausgeprägt. In Bezug auf unsere eingangs gemachten Annahmen ist jedoch wiederum festzustellen, daß sich die These, die Spitzensportler stellten sich als eher psychisch stabil dar, aufgrund des vorliegenden Quellenmaterials nicht eindeutig unterstützt werden kann.

Interessanterweise weist die Verteilung der Richtungs-Maße für "Psychotizismus" die geringste Schiefe auf. Obgleich hierzu keine expliziten Annahmen gemacht worden waren, überrascht dieses Resultat doch insofern, als sich in dem Bereich des Psychotizismus-Syndroms eine ganze Reihe von sozial womöglich eher unerwünschten Persönlichkeitseigenschaften (wie Gefühlskälte, Rücksichtslosigkeit etc.) sammeln. Geht man einmal von der Annahme aus, daß Selbstpräsentationen in publizierten autobiographischen Texten grundsätzlich als eher beschönigte Selbstdarstellungen erscheinen, so ließe sich vermuten, daß - wie von EYSENCK und anderen vermutet - den Merkmalen der Psychotizismus-Dimension durchaus eine wichtige Rolle innerhalb der - wie wir es hier auffassen - geäußerten Sportler-Persönlichkeit zukommt. Es erscheint lohnend, dieser Frage in einer experimentell gut kontrollierten Untersuchung nachzugehen.

Im einzelnen hat sich ferner gezeigt, daß in den autobiographischen Schriften, die bis zum Jahre 1955 erschienen sind, überzufällig "extravertiertere" Selbstdarstellungen auftreten. Wie bereits oben vermutet, scheint sich - ganz allgemein gesehen - so etwas wie eine Image-Veränderung hin zu Selbstdarstellungen als "empfindlich, sensibel, störbar" anzudeuten. Als gesichert kann auch gelten, daß Autoren der Kategorie "Ausdauer-Sportler" (also beispielsweise Langstreckenläufer und Zehnkämpfer) sich als wesentlich psychisch stabiler (weniger neurotizistisch) darstellen als alle anderen Sportler. Merkmale wie "willenstark",

"zäh" usw. gelten ja selbstredend als psychische Voraussetzungen für Ausdauersportarten, und sie werden (infolgedessen?) von den Athleten dieser Disziplinen sich selbst bei öffentlicher Darstellung signifikant häufiger zugeschrieben. (Wie stets bei der Betrachtung von Fragen zu "Sport und Persönlichkeit" ist selbstverständlich auch bei der Diskussion um "Sport und Selbstdarstellung" grundsätzlich nicht zu entscheiden, ob eher Lerneffekte, Selektionsprozesse oder beispielsweise Impression-Management-Effekte für das Zustandekommen eines solchen Ergebnisses verantwortlich zu machen sind.) Die Richtungs-Indizes für "Extraversion" zeigen schließlich, daß Sportlerinnen sich selbst als stärker extravertierte Persönlichkeiten darstellen als Sportler, und es ergibt sich, wie nicht anders zu erwarten, daß diejenigen Sportler, die in einem Sammelband zu Worte kommen, der das Training psychischer Fähigkeiten wie Willenskraft und Selbstsicherheit fördern will, tatsächlich überzufällig "psychisch-stabilere" Selbstkonzepte äußern als der Rest der Spitzensportler.

Betrachtet man abschließend die empirische Zusammenfassung unterschiedlicher Sportler gemäß dem von ihnen sich selbst in ihren autobiographischen Darstellungen zugeschriebenen Persönlichkeitsmustern, bestehend aus den drei EYSENCK'schen Superfaktoren Extraversion, Neurotizismus und Psychotizismus in einer Clusteranalyse, so zeigt sich mit großer Deutlichkeit: Es erscheint als nicht möglich, irgendwelchen hier unterschiedenen Gruppen von Spitzensportlern - seien sie nun nach Geschlecht oder nach Sportart etc. klassifiziert - irgendwelche gemeinsamen Persönlichkeitsmuster in ihrer Selbstdarstellung zuzuordnen. Dies widerlegt zwar noch nicht endgültig die eingangs diskutierte Auffassung, in den autobiographischen Schriften der Sportler könnten sich Verhältnisse widerspiegeln, wie sie gelegentlich und von einigen sportwissenschaftlichen Autoren (in Abweichung von vielen anderen) für die "Persönlichkeit des Sportlers" behauptet worden sind. In bestimmten Teilbereichen finden sich schließlich hiermit konsistente Einzel-Befunde (z.B. überwiegt bei weiblichen Sportlern die Selbstdarstellung als "extravertiert" und bei Ausdauer-Sportlern diejenige als "wenig neurotizistisch"). In der Unmöglichkeit, in homogenen Clustern von Sportlern bestimmte Sportarten wiederzufinden, zeigt sich jedoch die Problematik, Konformität der Persönlichkeits-Selbstdarstellung anzunehmen.

Die vorliegende, von eher "qualitativem" Datenmaterial ausgehende Untersuchung wurde nicht geplant und ausgeführt, um eine Entscheidung hinsichtlich der diskutierten Probleme und Annahmen herbeizuführen, wenn auch im einzelnen manche statistische Entscheidung zu treffen war. Vielmehr sollte die empirische Untersuchung von Sportler-Biographien den Charakter einer Vorstudie haben. Ihr sollen kontrollierte empirische und experimentelle Untersuchungen zur Frage der Selbstdarstellung von Sportlern als Persönlichkeit in psychologischen bzw. sozialwissenschaftlichen Untersuchungen folgen.

Literatur

- Amelang, M., Bartussek, D. (1981). *Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Baumann, U., Dittrich, A. (1975). Konstruktion einer deutschsprachigen Psychotizismus-Skala. *Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie*, 22, 421-44.
- Baumann, U., Dittrich, A. (1976). Überprüfung der Fragebogendimension P (Psychotizismus) im Vergleich zu Extraversion und Neurotizismus. *Zeitschrift für Klinische Psychologie*, 5, 1-23.
- Bierhoff-Alfermann, D. (1986). *Sportpsychologie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Eggert, D. (1983). *Eysenck-Persönlichkeits-Inventar (E-P-I)*. Göttingen: Hogrefe.
- Eysenck, H.J. (Ed.) (1981). *A model for personality*. New York: Springer.
- Eysenck, H.J., Eysenck, S.B.G. (1964). *Manual of the Eysenck Personality Inventory*. San Diego: Industrial and Educational Testing Service.
- Eysenck, H.J., Eysenck, S.B.G. (1976). *Psychoticism as a Dimension of Personality*. London: Hodder & Stoughton.
- Eysenck, H.J., Nias, D.K.B., & Cox, D.N. (1982). Sport and Personality. *Advances in Behaviour Research and Therapy*, 4, 1-56.
- Herrmann, T. (1969). *Lehrbuch der empirischen Persönlichkeitsforschung*. Göttingen: Hogrefe.
- Jourard, S.M. (1971). *Self-Disclosure: An Experimental Analysis of the Transparent Self*. New York: Wiley.
- Kurz, D. (1979). *Elemente des Schulsports*. Schorndorf: Hofmann (2.Aufl.).
- Mummendey, H.D. (1983). Sportliche Aktivität und Persönlichkeit. Versuch einer Tertiäranalyse. *Sportwissenschaft*, 13, 9-23.
- Mummendey, H.D., Bolten, H.G. (1985). Die Impression-Management-Theorie. In D. Frey & M. Irle (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie*, Band III. Bern: Hans Huber (pp.57-77).
- Spitznagel, A., Schmidt-Atzert, L. (Hrsg.) (1986). *Sprechen und Schweigen. Zur Psychologie der Selbstenthüllung*. Bern: Hans Huber.
- Sportwissenschaft (1984). Sportliche Aktivität und Persönlichkeit. *Sportwissenschaft*, 14, 73-92.

CLARK, Jim (1965)
 Seitenzahl: 298
 Anzahl der Adjektive: 13
 männlich Autorennfahrer
 lfd Nr.: 88 RN: .15 RP: -.46
 RE: -.06 AN: .62 AP: .62
 AE: .38

CLAY, Cassius (1976)
 Seitenzahl: 448
 Anzahl der Adjektive: 23
 männlich Boxer
 lfd Nr.: 74 RN: .17 RP: -.52
 RE: -.04 AN: .35 AP: .61
 AE: .22

CLAYTON, Derek (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 12
 Anzahl der Adjektive: 6
 männlich Leichtathlet
 lfd Nr.: 40 RN: 1.00 RP: .17
 RE: 0.00 AN: 1.00 AP: .17
 AE: .33

CRANZ-BORCHERS, Christel (1950)
 Seitenzahl: 10
 Anzahl der Adjektive: 18
 weiblich Ski
 lfd Nr.: 15 RN: .67 RP: .17
 RE: .39 AN: .67 AP: .17
 AE: .39

DIETRICH, Wilfried (1975) (Lavall)
 Seitenzahl: 5
 Anzahl der Adjektive: 4
 männlich Ringer
 lfd Nr.: 82 RN: .50 RP: -.75
 RE: 0.00 AN: .50 AP: .75
 AE: 0.00

DILL-BUNDI, Robert (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 10
 Anzahl der Adjektive: 6
 männlich Radrennfahrer
 lfd Nr.: 41 RN: 1.00 RP: 0.00
 RE: 0.00 AN: 1.00 AP: .33
 AE: .33

D'INZEO, Raimondo (1960)
 Seitenzahl: 240
 Anzahl der Adjektive: 4
 männlich Reiter
 lfd Nr.: 63 RN: .25 RP: 0.00
 RE: .75 AN: .25 AP: 0.00
 AE: .75

DRECHSLER, Fritz (1974)
 Seitenzahl: 211
 Anzahl der Adjektive: 2
 männlich Reiter
 lfd Nr.: 2 RN: 1.00 RP: 0.00
 RE: .50 AN: 1.00 AP: 0.00
 AE: .50

ELVSTROM, Paul (1972)
 Seitenzahl: 228
 Anzahl der Adjektive: 28
 männlich Segler
 lfd Nr.: 77 RN: -.07 RP: -.25
 RE: -.07 AN: .71 AP: .46
 AE: .36

FERRARI, Enzo (1964)
 Seitenzahl: 195
 Anzahl der Adjektive: 32
 männlich Autorennfahrer
 lfd Nr.: 14 RN: .44 RP: -.03
 RE: .22 AN: .63 AP: .41
 AE: .28

FITIPALDI, Emerson (1975) (Lavall)
 Seitenzahl: 5
 Anzahl der Adjektive: 4
 männlich Autorennfahrer
 lfd Nr.: 81 RN: -.50 RP: -.75
 RE: -.50 AN: .25 AP: .75
 AE: .50

FREULER, Urs (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 6
 Anzahl der Adjektive: 5
 männlich Radrennfahrer
 lfd Nr.: 42 RN: .80 RP: 0.00
 RE: 0.00 AN: .80 AP: 0.00
 AE: 0.00

FROEMING, Hans (1969)
 Seitenzahl: 223
 Anzahl der Adjektive: 18
 männlich Trabrennfahrer
 lfd Nr.: 66 RN: .67 RP: -.33
 RE: .16 AN: .67 AP: .33
 AE: .16

GERMAR, Manfred (1961)
 Seitenzahl: 168
 Anzahl der Adjektive: 36
 männlich Leichtathlet
 lfd Nr.: 25 RN: .69 RP: -.33
 RE: .08 AN: .75 AP: .33
 AE: .31

GIBSON, Althea (1964) (Sohre)
 Seitenzahl: 6
 Anzahl der Adjektive: 4
 weiblich Tennisspielerin
 lfd Nr.: 84 RN: .50 RP: .50
 RE: .50 AN: .50 AP: .50
 AE: .50

HAILWOOD, Mike (1970)
 Seitenzahl: 210
 Anzahl der Adjektive: 28
 männlich Motorradrennfahrer/Autorennf.
 lfd Nr.: 10 RN: .25 RP: -.07
 RE: -.07 AN: .61 AP: .29
 AE: .21

HARI, Armin (1961)
 Seitenzahl: 222
 Anzahl der Adjektive: 15
 männlich Leichtathlet
 lfd Nr.: 21 RN: .20 RP: .20
 RE: -.20 AN: .87 AP: .33
 AE: .33

HERLE, Christoph (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 4
 Anzahl der Adjektive: 3
 männlich Leichtathlet
 lfd Nr.: 43 RN: .67 RP: -.33
 RE: .33 AN: .67 AP: .33
 AE: .33

HOFMANN, Richard (1939) (Cavallier)
 Seitenzahl: 8
 Anzahl der Adjektive: 1
 männlich Fußballspieler
 lfd Nr.: 97 RN: 0.00 RP: 0.00
 RE: 1.00 AN: 0.00 AP: 0.00
 AE: 1.00

HOLDORF, Willi (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 8
 Anzahl der Adjektive: 5
 männlich Leichtathlet
 lfd Nr.: 44 RN: .80 RP: 0.00
 RE: .20 AN: .80 AP: 0.00
 AE: .20

HUNT, James (1977)
 Seitenzahl: 228
 Anzahl der Adjektive: 16
 männlich Autorennfahrer
 lfd Nr.: 26 RN: .56 RP: -.5
 RE: -.19 AN: .56 AP: .25
 AE: .35

ICRY, Jacky (1972) 154
 Seitenzahl:
 Anzahl der Adjektive: 46
 männlich Autorennfahrer
 lfd Nr.: 12 RN: .70 RP: -.04
 RE: .28 AN: .70 AP: .35
 AE: .28

KUHN, Köbi (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 124
 Anzahl der Adjektive: 38
 männlich Fußballspieler
 lfd Nr.: 58 RN: .82 RP: .26
 RE: .11 AN: .82 AP: .26
 AE: .16

INNAUER, Toni (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 6
 Anzahl der Adjektive: 3
 männlich Skispringer
 lfd Nr.: 45 RN: .67 RP: 0.00
 RE: .33 AN: .67 AP: 0.00
 AE: .33

JOHANSSON, Ingemar (1959)
 Seitenzahl: 221
 Anzahl der Adjektive: 15
 männlich Boxer
 lfd Nr.: 93 RN: .60 RP: .20
 RE: .27 AN: .60 AP: .60
 AE: .40

KANNENBERG, Bernd (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 10
 Anzahl der Adjektive: 6
 männlich Leichtathlet
 lfd Nr.: 46 RN: 1.00 RP: -.17
 RE: 0.00 AN: 1.00 AP: .17
 AE: .33

KEITER, Hans (1939) (Cavalier)
 Seitenzahl: 7
 Anzahl der Adjektive: 3
 männlich Handballspieler
 lfd Nr.: 98 RN: 1.00 RP: .33
 RE: .33 AN: 1.00 AP: .33
 AE: .33

KÜBLER, Ferdinand (1961)
 Seitenzahl: 222
 Anzahl der Adjektive: 11
 männlich Radrennfahrer
 lfd Nr.: 23 RN: .36 RP: .09
 RE: 0.00 AN: .36 AP: .27
 AE: .18

KÜBLER, Ferdy (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 6
 Anzahl der Adjektive: 5
 männlich Radrennfahrer
 lfd Nr.: 47 RN: .80 RP: -.20
 RE: 0.00 AN: .80 AP: .20
 AE: 0.00

LAUDA, Niki (1975)
 Seitenzahl: 240
 Anzahl der Adjektive: 27
 männlich Autorennfahrer
 lfd Nr.: 32 RN: .44 RP: -.04
 RE: -.04 AN: .52 AP: .48
 AE: .26

LAUDA, Niki (1977)
 Seitenzahl: 283
 Anzahl der Adjektive: 23
 männlich Autorennfahrer
 lfd Nr.: 92 RN: .48 RP: .22
 RE: -.04 AN: .57 AP: .65
 AE: .39

LAUDA, Niki (1985)
 Seitenzahl: 260
 Anzahl der Adjektive: 72
 männlich Autorennfahrer
 lfd Nr.: 109 RN: .36 RP: .04
 RE: -.17 AN: .58 AP: .43
 AE: .33

LAUER, Martin (1983)
 Seitenzahl: 110
 Anzahl der Adjektive: 07
 männlich Leichtathlet
 lfd Nr.: 102 RN: -.14 RP: .43
 RE: 0.00 AN: .71 AP: .43
 AE: .29

LEHNER, Ernst (1948)
 Seitenzahl: 174
 Anzahl der Adjektive: 07
 männlich Fußballspieler
 lfd Nr.: 103 RN: .43 RP: .14
 RE: 0.00 AN: .43 AP: .14
 AE: 0.00

MAIER, Sepp (1967)
 Seitenzahl: 156
 Anzahl der Adjektive: 31
 männlich Fußballspieler
 lfd Nr.: 11 RN: .65 RP: -.03
 RE: .19 AN: .65 AP: .23
 AE: .32

MAIER, Sepp (1978)
 Seitenzahl: 124
 Anzahl der Adjektive: 38
 männlich Fußballspieler
 lfd Nr.: 58 RN: .82 RP: .26
 RE: .11 AN: .82 AP: .26
 AE: .16

MAIER, Sepp (1980)
 Seitenzahl: 240
 Anzahl der Adjektive: 19
 männlich Fußballspieler
 lfd Nr.: 75 RN: .68 RP: 0.00
 RE: .05 AN: .68 AP: .53
 AE: .16

MESSNER, Reinhold (1982)
 Seitenzahl: 214
 Anzahl der Adjektive: 42
 männlich Bergsteiger
 lfd Nr.: 76 RN: .38 RP: .12
 RE: .14 AN: .52 AP: .50
 AE: .43

MEYFARTH, Ulrike (1984)
 Seitenzahl: 207
 Anzahl der Adjektive: 17
 weiblich Leichtathletin
 lfd Nr.: 71 RN: -.06 RP: -.47
 RE: .18 AN: .41 AP: .71
 AE: .18

MITTERMAIER, Rosi (1977)
 Seitenzahl: 216
 Anzahl der Adjektive: 58
 weiblich Ski
 lfd Nr.: 24 RN: .43 RP: -.13
 RE: .31 AN: .53 AP: .36
 AE: .62

MOLTRE, Werner von (1963)
 Seitenzahl: 135
 Anzahl der Adjektive: 05
 männlich Leichtathlet
 lfd Nr.: 107 RN: .60 RP: .20
 RE: 0.00 AN: .60 AP: .20
 AE: 0.00

MOSS, Stirling (1964)
 Seitenzahl: 207
 Anzahl der Adjektive: 26
 männlich Autorennfahrer
 lfd Nr.: 28 RN: .58 RP: .66
 RE: .35 AN: .73 AP: .27
 AE: .42

MÜLLER, Gerd (1971)
Seitenzahl: 56
Anzahl der Adjektive: 16
männlich Fußballspieler
lfd Nr.: 27
RE: .25 RN: .81 RP: -.31
AE: .38 AN: .81 AP: .56

MÜLLER, Gerd (1973)
Seitenzahl: 128
Anzahl der Adjektive: 8
männlich Fußballspieler
lfd Nr.: 5
RE: .13 RN: -.25 RP: .13
AE: .13 AN: .50 AP: .38

NADIG, Marie-Therese (1983) (Sri Chinmoy)
Seitenzahl: 6
Anzahl der Adjektive: 7
weiblich Ski
lfd Nr.: 49
RE: -.14 RN: .86 RP: .43
AE: .14 AN: .86 AP: .43

NAVRAATILOVA, Martina (1984)
Seitenzahl: 160
Anzahl der Adjektive: 22
weiblich Tennisspielerin
lfd Nr.: 67
RE: .41 RN: .27 RP: -.09
AE: .68 AN: .64 AP: .36

NETZER, Günter (1971)
Seitenzahl: 154
Anzahl der Adjektive: 18
männlich Fußballspieler
lfd Nr.: 61
RE: 0.00 RN: .33 RP: .22
AE: .33 AN: .44 AP: .44

NEUSEL, Walter (1964) (Sohre)
Seitenzahl: 19
Anzahl der Adjektive: 4
männlich Boxer
lfd Nr.: 86
RE: 0.00 RN: 0.00 RP: -.25
AE: 0.00 AN: .50 AP: .75

OVERATH, Wolfgang (1970)
Seitenzahl: 192
Anzahl der Adjektive: 14
männlich Fußballspieler
lfd Nr.: 35
RE: .50 RN: .07 RP: 0.00
AE: .50 AN: .36 AP: .29

PELE (1963)
Seitenzahl: 127
Anzahl der Adjektive: 7
männlich Fußballspieler
lfd Nr.: 73
RE: -.29 RN: .71 RP: -.14
AE: .29 AN: .71 AP: .14

PELE (1977)
Seitenzahl: 254
Anzahl der Adjektive: 19
männlich Fußballspieler
lfd Nr.: 72
RE: .11 RN: .11 RP: -.26
AE: .21 AN: .42 AP: .47

PELTZER, Otto (1955)
Seitenzahl: 377
Anzahl der Adjektive: 24
männlich Leichtathlet
lfd Nr.: 108
RE: .24 RN: .50 RP: -.13
AE: .33 AN: .58 AP: .38

READ, Phil (1972)
Seitenzahl: 202
Anzahl der Adjektive: 7
männlich Motorradrennfahrer
lfd Nr.: 34
RE: .14 RN: .71 RP: .43
AE: .14 AN: .71 AP: .43

RÖHRL, Walter (1979)
Seitenzahl: 107
Anzahl der Adjektive: 13
männlich Autorennfahrer
lfd Nr.: 4
RE: -.31 RN: 0.00 RP: -.23
AE: .46 AN: .15 AP: .23

ROSENDAHL, Heide (1975) (Lavall)
Seitenzahl: 5
Anzahl der Adjektive: 4
weiblich Leichtathletin
lfd Nr.: 80
RE: .50 RN: .50 RP: .25
AE: .50 AN: .50 AP: .25

RUDOLPH, Wilma (1964) (Sohre)
Seitenzahl: 3
Anzahl der Adjektive: 3
weiblich Leichtathletin
lfd Nr.: 78
RE: 0.00 RN: .33 RP: -.33
AE: 0.00 AN: .33 AP: .33

RUPP, Berta (1939) (Cavalier)
Seitenzahl: 10
Anzahl der Adjektive: 3
weiblich Turnerin
lfd Nr.: 99
RE: .33 RN: .66 RP: 0.00
AE: .33 AN: 1.00 AP: .33

RYFFEL, Markus (1983) (Sri Chinmoy)
Seitenzahl: 8
Anzahl der Adjektive: 11
männlich Leichtathlet
lfd Nr.: 50
RE: -.18 RN: .82 RP: -.27
AE: .18 AN: .82 AP: .27

SAILER, Toni (1956)
Seitenzahl: 145
Anzahl der Adjektive: 7
männlich Ski
lfd Nr.: 3
RE: -.14 RN: .71 RP: -.14
AE: .14 AN: .71 AP: .14

SAILER, Toni (1964) (Sohre)
Seitenzahl: 10
Anzahl der Adjektive: 13
männlich Ski
lfd Nr.: 87
RE: .15 RN: .38 RP: -.23
AE: .46 AN: .69 AP: .23

SCHÄFER, Fritz (1939) (Cavalier)
Seitenzahl: 7
Anzahl der Adjektive: 2
männlich Ringer
lfd Nr.: 100
RE: .50 RN: .50 RP: .50
AE: .50 AN: .50 AP: .50

SCHÄFER, Hans (1964)
Seitenzahl: 111
Anzahl der Adjektive: 10
männlich Fußballspieler
lfd Nr.: 62
RE: .20 RN: .60 RP: -.50
AE: .40 AN: .60 AP: .50

SCHATKOW, Gennadi (1964) (Sohre)
Seitenzahl: 4
Anzahl der Adjektive: 3
männlich Boxer
lfd Nr.: 85
RE: -.67 RN: .67 RP: -.67
AE: .67 AN: .67 AP: .67

SCHMELING, Max (1956)
 Seitenzahl: 222
 Anzahl der Adjektive: 14
 männlich Boxer
 lfd Nr.: 69 RN: .71 RP: .14
 RE: 0.00 AN: .86 AP: .71
 AE: .43

SCHMELING, Max (1967)
 Seitenzahl: 133
 Anzahl der Adjektive: 28
 männlich Boxer
 lfd Nr.: 18 RN: .57 RP: .04
 RE: .14 AN: .71 AP: .11
 AE: .36

SCHMELING, Max (1977)
 Seitenzahl: 527
 Anzahl der Adjektive: 12
 männlich Boxer
 lfd Nr.: 90 RN: .33 RP: -.33
 RE: -.25 AN: .67 AP: .33
 AE: .42

SCHMID, Harald (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 8
 Anzahl der Adjektive: 7
 männlich Leichtathlet
 lfd Nr.: 51 RN: .86 RP: -.71
 RE: -.14 AN: .86 AP: .71
 AE: .71

SCHÖN, Helmut (1970)
 Seitenzahl: 255
 Anzahl der Adjektive: 6
 männlich Fußballspieler
 lfd Nr.: 8 RN: .83 RP: 0.00
 RE: 0.00 AN: .83 AP: 0.00
 AE: 0.00

SCHÖN, Helmut (1978)
 Seitenzahl: 320
 Anzahl der Adjektive: 17
 männlich Fußballspieler
 lfd Nr.: 33 RN: .71 RP: -.65
 RE: .18 AN: .71 AP: .65
 AE: .47

SCHOLZ, Gustav (1959)
 Seitenzahl: 222
 Anzahl der Adjektive: 12
 männlich Boxer
 lfd Nr.: 68 RN: .58 RP: -.25
 RE: .08 AN: .58 AP: .42
 AE: .08

SCHOLZ, Gustav (1980)
 Seitenzahl: 366
 Anzahl der Adjektive: 36
 männlich Boxer
 lfd Nr.: 70 RN: .31 RP: -.25
 RE: -.17 AN: .64 AP: .69
 AE: .39

SEELER, Uwe (1965)
 Seitenzahl: 223
 Anzahl der Adjektive: 12
 männlich Fußballspieler
 lfd Nr.: 13 RN: .50 RP: -.17
 RE: .33 AN: .50 AP: .17
 AE: .33

SILVA FERREIRA, Eusebio da (1967)
 Seitenzahl: 206
 Anzahl der Adjektive: 13
 männlich Fußballspieler
 lfd Nr.: 31 RN: .46 RP: -.54
 RE: -.15 AN: .62 AP: .54
 AE: .31

SMITH, Calvin (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 6
 Anzahl der Adjektive: 8
 männlich Leichtathlet
 lfd Nr.: 52 RN: .88 RP: 0.00
 RE: 0.00 AN: .88 AP: 0.00
 AE: 0.00

STEINER, Walter (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 10
 Anzahl der Adjektive: 2
 männlich Skispringer
 lfd Nr.: 53 RN: 1.00 RP: 0.00
 RE: 0.00 AN: 1.00 AP: 0.00
 AE: 0.00

STEWART, Jackie (1972)
 Seitenzahl: 262
 Anzahl der Adjektive: 47
 männlich Autorennfahrer
 lfd Nr.: 95 RN: .32 RP: -.26
 RE: -.21 AN: .45 AP: .43
 AE: .51

STÖCK, Gerhard (1939) (Cavalier)
 Seitenzahl: 10
 Anzahl der Adjektive: 2
 männlich Leichtathlet
 lfd Nr.: 101 RN: .50 RP: 0.00
 RE: .50 AN: .50 AP: 0.00
 AE: .50

SCHOLZ, Gustav (1967)
 Seitenzahl: 261
 Anzahl der Adjektive: 29
 männlich Autorennfahrer
 lfd Nr.: 91 RN: .26 RP: -.07
 RE: .31 AN: .48 AP: .62
 AE: .45

TAVERI, Luigi (1969)
 Seitenzahl: 231
 Anzahl der Adjektive: 13
 männlich Motorradrennfahrer
 lfd Nr.: 9 RN: .15 RP: -.08
 RE: .08 AN: .31 AP: .38
 AE: .38

TESKE, Charlotte (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 4
 Anzahl der Adjektive: 8
 weiblich Leichtathletin
 lfd Nr.: 54 RN: 1.00 RP: -.25
 RE: 0.00 AN: 1.00 AP: .25
 AE: 0.00

THIEDEMANN, Fritz (1962)
 Seitenzahl: 268
 Anzahl der Adjektive: 13
 männlich Reiter
 lfd Nr.: 60 RN: .62 RP: -.15
 RE: .31 AN: .62 AP: .15
 AE: .46

THONI, Gustav (1983) (Sri Chinmoy)
 Seitenzahl: 10
 Anzahl der Adjektive: 7
 männlich Ski
 lfd Nr.: 55 RN: .57 RP: -.71
 RE: .57 AN: .57 AP: .71
 AE: .57

VOGTS, Berti (1971)
 Seitenzahl: 56
 Anzahl der Adjektive: 35
 männlich Fußballspieler
 lfd Nr.: 89 RN: .54 RP: -.34
 RE: -.09 AN: .60 AP: .40
 AE: .31

WALTER, Fritz (1954)
 Seitenzahl: 219
 Anzahl der Adjektive: 09
 männlich Fußballspieler
 lfd Nr.: 104 RN: -.22 RP: -.56
 RE: 0.00 AN: .67 AP: .56
 AE: .44

WALTER, Fritz (1958) 222
Seitenzahl:
Anzahl der Adjektive: 02
männlich Fußballspieler
lfd Nr.: 105
RE: 0.00 RN: .50 RP: 0.00
AE: 0.00 AN: .50 AP: 0.00

WALTER, Fritz (1959) 220
Seitenzahl:
Anzahl der Adjektive: 04
männlich Fußballspieler
lfd Nr.: 106
RE: .50 RN: .75 RP: -.50
AE: .50 AN: .75 AP: .50

WENZEL, Henni (1983) (Sri Chinmoy)
Seitenzahl: 8
Anzahl der Adjektive: 9
weiblich Ski
lfd Nr.: 56
RE: -.33 RN: .33 RP: -.11
AE: .56 AN: .33 AP: .11

WESTERMANN, Liesel (1977)
Seitenzahl: 356
Anzahl der Adjektive: 19
weiblich Leichtathletin
lfd Nr.: 30
RE: .37 RN: .26 RP: .16
AE: .37 AN: .58 AP: .26

WLASSOW, Juri (1964) (Sohre)
Seitenzahl:
Anzahl der Adjektive: 3
männlich Gewichtheber
lfd Nr.: 79
RE: -.17 RN: .50 RP: -.17
AE: .17 AN: .50 AP: .17

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte, herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,
Universität Bielefeld, Postfach 8640, 48 Bielefeld 1 (pro Heft DM 2,50)

Nr. 113

A.Mummendey: Verhalten zwischen sozialen Gruppen: Die Theorie der sozialen Identität von Henri Tajfel (7/84)

Nr. 114

A.Mummendey, G.Löschper, V.Linneweber: Zur Perspektivendivergenz zwischen Akteur und Betroffenen in aggressiven Interaktionen (8/84)

Nr. 115

H.D.Mummendey, H.G.Bolten: Zur Überprüfung des Bogus-Pipeline-Paradigmas: Verhaltens-Bericht und Verhaltens-Bewertung in vier Bereichen sozialen Verhaltens (9/84)

Nr. 116

R.Niketta: Skalierung der Komplexität von Rockmusikstücken (11/84)

Nr. 117

J.Stiensmeier, D.Kammer, A.Pelster, R.Niketta: Attributionsstil und Bewertung als Risikofaktoren der Depressiven Reaktion (1/85)

Nr. 118

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: I. Beschreibung von Veränderungen der Variablen im Längsschnitt (2/85)

Nr. 119

R.Mielke: Eine Untersuchung zum Umweltschutz-Verhalten (Wegwerf-Verhalten): Einstellung, Einstellungs-Verfügbarkeit und soziale Normen als Verhaltens-prädiktoren (3/85)

Nr. 120

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: II. Korrelationen zwischen Verhalten und Einstellung (4/85)

Nr. 121

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: III. Veränderung individueller Einstellungsstrukturen (6/85)

Nr. 122

H.D. Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: IV. Veränderung von Selbstkonzepten (8/85)

Nr. 123

R.Mielke: Eine Untersuchung zum Erziehungsverhalten (Permissivität): Einstellungs-Verhaltens- und Verhaltens-Verhaltens-Konsistenz in Abhängigkeit von Self-Monitoring, sozialem Einfluß und Einstellungs-Verfügbarkeit (10/85)

Nr. 124

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: V. Änderung von Werthaltungen und konservativen Einstellungen (11/85)

Nr. 125

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: VI. Versuch einer kausalen Analyse (1/86)

Nr. 126

H.D.Mummendey, B.Schiebel, G.Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: VII. Versuch einer qualitativen Analyse (2/86)

Nr. 127

J.Stiensmeier: Fragebogen zur Erfassung des Selbstkonzepts Begabung in leistungs- und anschlussthematischen Kontexten (SKB-L+A-K) (3/86)

Nr. 128

R.Niketta: Selbstaufmerksamkeit und Erleben von Musik unterschiedlicher Komplexität (5/86)

Nr. 129

D.Brackwede: Zur Kritik der Anwendungsorientierung in der Psychologie (7/86)

Nr. 130

H.D.Mummendey, R.Mielke: Selbstkonzepte von Spitzensportlern - Eine Analyse ihrer Autobiographien (9/86)